

## ... ein (fast) vergessenes Talent!

### Wie Gott sich seine Diener aussucht



**Wir leben in einer Welt der Massenproduktion. Jetzt sind schon fast wieder die Weihnachtsmänner in der Schokoladenpresse. Gibt es bei Gott auch Massenproduktionen? Wenn es um uns Menschen geht? Wenn es um Gemeinde geht?**

**Wir leben in einer Zeit der Automation. Mit höchster Präzision werden Teile gefertigt. Auf den Bruchteil eines Millimeters genau. Das ist auch gut so. Ganz bestimmte Methoden führen zu einem bestimmten Ziel. Aber es gibt kaum noch Unikate, Einzelanfertigungen. Die gibt es aber bei Gott.**

**Wie werde ich ein brauchbarer Mensch für Gott? Führen unsere menschlichen Methoden immer zu dem Ziel, das Gott will? Werde ich zu einem vollmächtigen Menschen, wenn ich Rhetorik studiere? Werde ich zu einem Evangelisten, wenn ich Evangelisationskurs 154-6 besuche? Werde ich zu einem vorbildlich Glaubenden, wenn ich die theologischen Eckpunkte auswendig lerne? Oder sind bei Gott noch ganz andere Dinge wichtig?**

#### Davids Familienverhältnisse

Wo bleibt denn der kleine David wieder? Vielleicht hat man in der Familie so oft gefragt, wenn David wieder einmal verschwunden war. War er wieder bei seinen Schafen, bei denen er so gerne war, für die er sich engagiert einsetzte, auch wenn es mal wieder gefährlich wurde? Oder hatte er sich wieder zurückgezogen? Vielleicht dachten Davids Brüder hin und wieder etwas abfällig über „den Kleinen“, wenn der sich zurückzog, um Harfe zu üben, oder um über den großartigen Gott Israels nachzudenken. Sogar

sein Vater vergaß ihn total, als Samuel in einer sehr wichtigen Angelegenheit zu ihm kam. Dabei war David ein zuverlässiger und nützlicher Sohn ...

Davids Vater hatte 8 Söhne (1. Chronik 2, 13-16; 27,18) und zwei Töchter. David war der jüngste Sohn (1. Samuel 16,11) und damit beauftragt, die väterliche Schafherde zu hüten. Eigentlich eine ganz normale Familie in Israel, wenn nicht Gott längst seinen Plan mit David gehabt hätte. Und dieser Plan wird in Erfüllung gehen: weil Gott es will.

#### Ein Schafhirte soll König werden?

David? Der Schafhirte? Ohne ein vielsemestriges Hochschulstudium? Ohne entsprechende Ausbildung? Gott hat bestimmt nichts gegen ein qualifiziertes Studium, aber bei Gott sind noch andere Kriterien vorrangig wichtig. Gott will einen Mann als König in Israel, der Gott und sein Volk liebt, der keine Profilneurosen hat, sondern bereit ist sich in den schweren Dienst Gottes zu stellen.

Gott will einen Mann nach seinem Herzen, jemanden, der die Interessen Gottes leidenschaftlich vertritt. „Der HERR hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und der HERR hat ihn zum Fürsten über sein Volk bestellt.“ (1. Samuel 13,14)

#### Das wäre fast daneben gegangen

Gehorsam geht Samuel los, um sich durch Gott den neuen König zeigen zu lassen. In seinem Kopf ist schon ein fast fertiges Bild von einem attraktiven König. War Samuel noch



zu sehr bei Saul mit seinem Gedanken, als er Eliab, den ältesten Sohn von Isai sieht? Dieser große, attraktive Mann muss es doch sein! Wer sonst?

Zum Glück kann Gott Samuel bremsen. Nein, nicht die Menschen, die vordergründig fähig erscheinen und aus menschlicher Sicht genau richtig sind, sucht Gott. Gott hat andere Maßstäbe. Gott sieht das Herz an, und damit vorrangig die Beziehung eines Menschen zu ihm, seine Motive und seinen geistlichen Charakter.

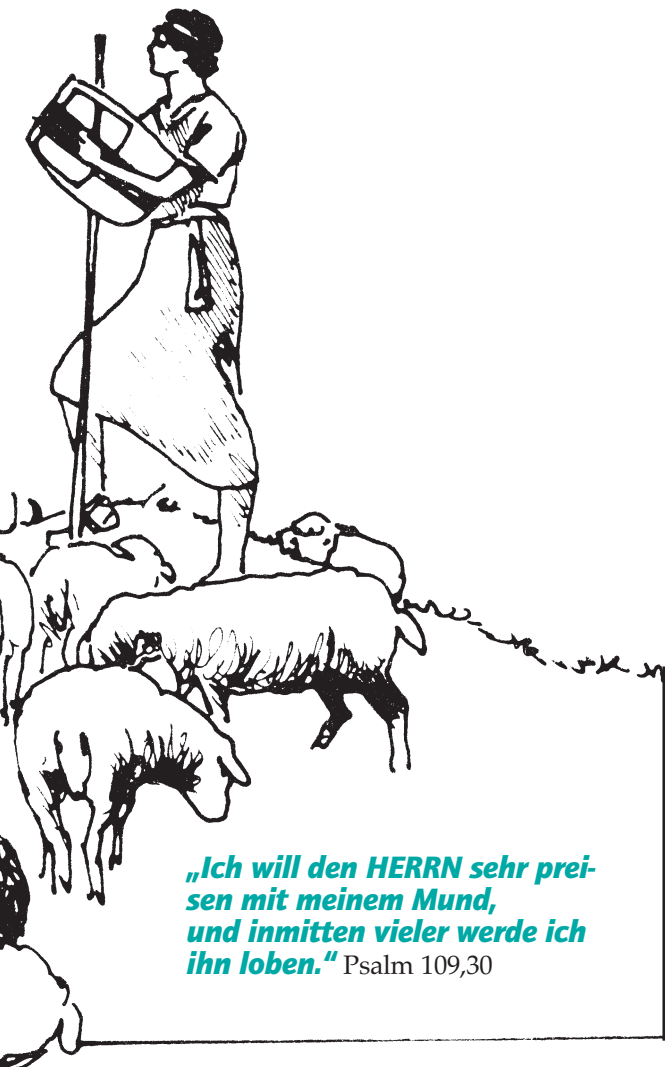
**„Was ein Mann im Verborgenen auf seinen Knien vor Gott ist, das wird er auch vor den Menschen sein. So viel und mehr nicht!“**

Diese innere Haltung befreit uns nicht von Gehorsam, Fleiß und vorbildlichem Einsatz, sondern sie führt zu dem einen Wunsch: Für Gott zu leben und ihm zur vollen Zufriedenheit dienen.

So scheidet alle anwesenden Söhne Isaais aus. Aber da gibt es noch den jüngsten Sohn: David!

**„Der HERR hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und der HERR hat ihn zum Fürsten über sein Volk bestellt.“**

1. Samuel 13,14



**„Ich will den HERRN sehr preisen mit meinem Mund, und inmitten vieler werde ich ihn loben.“** Psalm 109,30

Erkennen wir in unseren Gemeinden und überörtlichen Werken immer die richtigen Leute für die entsprechenden Aufgaben? Gibt es auch da nicht manches Vor- und Fehlurteil? Dann, wenn wir nur nach den menschlich messbaren Leistungen und Resultaten gehen? Wie misst man eigentlich die Leistung eines Mitarbeiters? Am vollen Terminkalender? An den erschienenen Büchern? Das allein wäre gefährlich, denn es gibt eben diese „geistliche Dimension“, die für Gott höchste Priorität hat.

### Von Menschen vergessen und abgelehnt

David hat es tatsächlich nicht leicht. Sein Vater vergisst ihn, oder lässt ihn absichtlich bei den Schafen. Seine Brüder mögen ihn sowieso nicht. Eliab drückt das später sehr massiv aus: „Und der Zorn Eliabs entbrannte über David, und er sagte: Warum bist du überhaupt hergekommen? Und wem hast du jene paar Schafe in der Wüste überlassen? Ich erkenne deine Vermessenheit wohl und

die Bosheit deines Herzens; denn du bist ja nur hergekommen, um dem Kampf zuzusehen.“

(1. Samuel 17,28)

Aber David ist bei Gott „registriert“ und „angesehen“. Das ist entscheidend, und so kann der gute Plan Gottes nicht verhindert werden.

Samuel erkennt David als zukünftigen König und salbt ihn. Damit ist die Wahl Gottes besiegelt und bestätigt und unumkehrbar.

### Der Herr ist mit ihm

David war nicht auf den Kopf gefallen, er hat seine Fähigkeiten wachsen lassen. Still im Alltag und ohne Rampenlicht. Diese Fähigkeiten bleiben nicht verborgen!

„Und einer von den jungen Männern antwortete: Siehe, ich habe einen Sohn des Bethlehemiters Isai gesehen, der die Zither zu spielen weiß, ein tapferer Mann, tüchtig zum Kampf und des Wortes mächtig, von guter Gestalt, und der HERR ist mit ihm.“ (1. Samuel 16,18)

Doch zunächst muss David noch weiter lernen. Er muss noch abhängiger von Gott werden. Er muss es lernen von dem charakterschwachen Saul erniedrigt, verfolgt, verachtet und gehasst zu werden. Doch diese schrecklichen Situationen bereiten David darauf vor, das Volk Gottes zu führen, Siege über die Feinde zu erringen und dadurch Gott zu verehren.

### Wenn Gott alles bedeutet ...

Dann hat das außergewöhnliche Auswirkungen! Immer wieder staune ich über die Gotteserkenntnis Davids. Wenn ich wissen möchte, wie man Gott erlebt und kennen lernt, dann sind die Psalmen von David eine große Hilfe. Aber wo hat David eigentlich nachgelesen? Oder sind die Psalmen das Ergebnis einer tiefen Beziehung zwischen David und seinem Gott? Sie

zeigen eine hohe geistliche Lebensqualität und viele Erfahrungen, die David mit seinem Gott machte:

### Sicherheit:

„Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Zuflucht, vor wem sollte ich erschrecken?“ (Psalm 27,1)

### Hilfe:

„Und meine Seele wird frohlocken über den HERRN, wird sich freuen über seine Hilfe. Alle meine Gebeine werden sagen: ‚HERR, wer bist du ...!‘“ (Psalm 35,9-10)

### Liebe zu Gott:

„Ich liebe dich, HERR, meine Stärke!“ (Psalm 18,2)

### Kommunikation mit Gott:

„HERR, in der Frühe wirst du meine Stimme hören. In der Frühe rüste ich dir ein Opfer zu und spähe aus.“ (Psalm 5,4)

„Keiner ist wie du, HERR, unter den Göttern, und nichts gleicht deinen Werken. Denn groß bist du und tust Wunder, du bist Gott, du allein. Lehre mich, HERR, deinen Weg: ich will wandeln in deiner Wahrheit ...

Ich will dich preisen, HERR, mein Gott, mit meinem ganzen Herzen und deinen Namen ewig verherrlichen.“ (Psalm 86,8.10-12)

### Abhängigkeit:

„Befehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln.“ (Psalm 37,5)

### Die Bedeutung des Wortes Gottes:

„Die Worte des HERRN sind reine Worte - Silber, am Eingang zur Erde geläutert, siebenmal gereinigt.“ (Psalm 12,7)



„Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig und macht den Einfältigen weise. Die Vorschriften des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz; das Gebot des HERRN ist lauter und erleuchtet die Augen.“ (Psalm 19,8-9)

### Das Bewusstsein für Heiligkeit und Sünde:

„Gott ist ein gerechter Richter und ein Gott, der jeden Tag straft.“ (Psalm 7,12)

„Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine Schuld, denn sie ist groß.“ (Psalm 25,11)

„Glücklich der, dem Übertretung vergeben, dem Sünde zugeeckt ist! Glücklich der Mensch, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet und in dessen Geist kein Trug ist! Als ich schwieg, zerfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Denn Tag und Nacht lastete auf mir deine Hand.“ (Psalm 32,1-4a)

### Anbetung und Lob:

„Ich will den HERRN preisen nach seiner Gerechtigkeit und besingen den Namen des HERRN, des Höchsten.“ (Psalm 7,18)

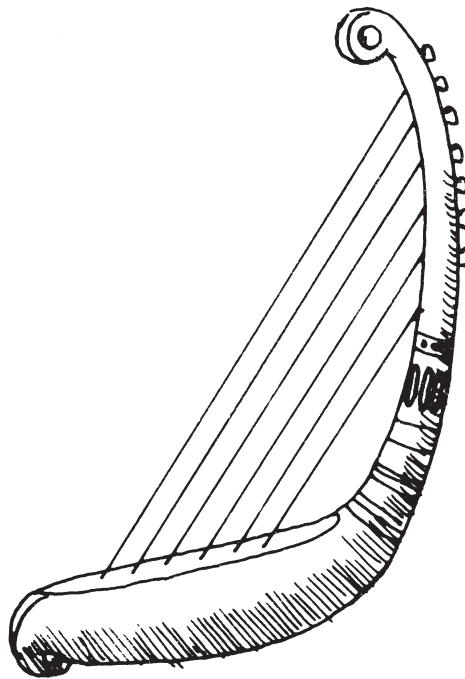
„Ich will den HERRN sehr preisen mit meinem Mund, und inmitten vieler werde ich ihn loben.“ (Psalm 109,30)

„Täglich will ich dich preisen, deinen Namen will ich loben immer und ewig.“ (Psalm 145,2)

### Segen Gottes:

„Du hast Freude in mein Herz gegeben, mehr als jenen zu der Zeit, da sie viel Korn und Most haben.“ (Psalm 4,8)

„Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück in das Haus des HERRN lebenslang.“ (Psalm 23,5-6)



### Gemeinschaft:

„Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Wie das köstliche Öl auf dem Haupt, das herabfließt auf den Bart, auf den Bart Aarons, der herabfließt auf den Halssaum seiner Kleider. Wie der Tau des Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions. Denn dorthin hat der HERR den Segen befohlen, Leben bis in Ewigkeit.“ (Psalm 133,1-3)

### Führung:

„Deine Wege, HERR, tue mir kund, deine Pfade lehre mich! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meines Heils.“ (Psalm 25,4-5)

Von David können wir eine ganze Menge lernen. Für unseren Alltag und für unsere Beziehung zu dem lebendigen Gott, der heute unser Leben mit Inhalt füllen will.

Dieter Ziegeler



# Von Dir und Dich,

Von Dir >>  
durch Dich >>  
von Dir >>  
von Dir >>  
von Dir >>  
durch Dich >>  
durch Dich >>  
durch Dich >>  
von Dir >>  
von Dir >>  
von Dir >>  
von Dir >>  
von Dir >>  
durch Dich >>  
durch Dich >>  
durch Dich >>  
von Dir >>  
bin ich,

dafür danke >>

Christian G. Gottschlich

## nd durch Herr!

>> gewollt,  
>> geschaffen,  
>> gekannt,  
>> geliebt,  
>> gefunden,  
>> geheilt,  
>> gerettet,  
>> gerechtfertigt,  
>> geführt,  
>> gelehrt,  
>> gehalten,  
>> gestützt,  
>> getragen,  
>> gestärkt,  
>> getröstet,  
>> geleitet,  
>> gesegnet,

>> ich Dir!

## Eine schlaflose Nacht

„Und es geschah in diesen Tagen, dass er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verbrachte die Nacht im Gebet zu Gott.“ Lukas 6,12

**D**as war nicht die einzige Nacht, die unser Herr ohne zu schlafen im Gebet verbracht hat. Dabei bot sich am nächsten Tag kaum Gelegenheit, den versäumten Schlaf in einem ausgiebigen Mittagsschläfchen nachzuholen.

Ich muss dabei unwillkürlich an mich denken. Auch ich habe durchaus schon Nächte ohne Schlaf verbracht. Aber eine ganz Nacht auf Schlaf zu verzichten um zu beten - nein, dazu hat es bei mir nie gereicht.

Doch unser Herr hat ja nicht nur nachts, sondern bei vielen anderen Gelegenheiten gebetet. Das mag uns verwundern, dass er als Sohn Gottes, ja, als Gott selbst so eifrig gebetet hat. Doch aus dieser Tatsache schließe ich: Je enger jemand mit Gott verbunden ist, umso dringlicher ist ihm das Gebet.

Nun ist aber unser Herr ja durchaus nicht der einzige Beter, von dem die Bibel berichtet. Hier nur einige Beispiele für besonders intensives Gebet:

- In kühnem Glauben feilschte Abraham ausdauernd mit Gott um die Menschen von Sodom.
- Vierzig Tage und Nächte lag Mose auf dem Berg Sinai betend vor Gott, um das Gericht Gottes über sein Volk abzuwenden.
- Nach der Niederlage vor Ai lagen Josua und die Ältesten bis zum Abend auf ihrem Angesicht betend vor der Bundeslade.
- Hannas Gebet wegen der Schmach ihrer Kinderlosigkeit dürfte sich ebenfalls über Stunden hingezogen haben.
- David fastete und betete sieben Tage und Nächte, als der erste Sohn Batschas sterbenskrank wurde.
- Elia betete auf die Erde gekauert mit dem Kopf zwischen seinen Knien um Regen. (Schon einmal so gebetet?) Auch das wird Stunden gedauert haben, denn siebenmal musste der Diener Elias auf die Bergspitze steigen, um aufs Mittelmeer nach Wolken auszuschaun.
- Esra, Nehemia und viele der Propheten haben in ergreifender Weise zu Gott gefleht.
- Paulus schreibt in fast jedem seiner Briefe, dass er für die Empfänger betet, nicht nur gelegentlich, sondern „allezeit“ und „unablässig“.

Wie sieht dagegen unser Gebetsleben aus? Ist Beten für uns ein dringendes Herzensanliegen oder eine mehr oder weniger lästige Pflichterfüllung? Haben wir noch ein Empfinden für die bedrückenden geistlichen Nöte bei uns selbst, in den Gemeinden, in unserem Volk und weltweit? Erwarten wir wirklich, dass allein durch das Gebet unsere Not gewendet werden kann und beten entsprechend intensiv?

Natürlich geht es nicht darum, ein „Akkordsystem“ einzuführen, bei dem wir uns in der Länge des Betens überbieten. Auch die Zahl der Worte ist nicht entscheidend; das intensivste Flehen kann oft wortlos sein. Aber gemessen an biblischen Maßstäben liegt unser Gebetsleben weithin sehr im Argen.

Da können auch wir nur wie die Jünger sprechen:  
„Herr, lehre uns beten!“

Otto Willenbrecht



## Schwachstellen im Christenleben - gestern und heute

**Gott ist ein großer Geschichtenerzähler. Das weiß jeder, wer das Alte Testament kennt. Liest man allerdings schnell oder oberflächlich, entgeht einem manches, worauf uns Gott hinweisen möchte. Ich kann mich noch gut erinnern, dass ich als kleiner Junge immer mit großem Bedauern zur Kenntnis nahm, wenn Absalom in 2. Samuel 15 sich „Wagen und Rosse anschaffte“. Aha, dachte ich, jetzt nimmt das Unglück seinen Lauf. Das tat es auch. Aber eigentlich hatte es schon viel früher angefangen, und das hatte ich damals noch nicht bemerkt. Mir war der übergreifende Zusammenhang noch nicht klar. Das Unglück fängt ja nicht erst in Kapitel 15 an, sondern viel früher, womit wir bei unserem Thema „Schwachstellen“ sind.**

**D**ie Rebellion Absaloms war nicht plötzlich über David gekommen und auch nicht überraschend. Sie hatte sich über Jahre im Stillen vorbereitet. Dann brach sie allerdings los wie ein Gewitter und begrub unter sich Schuldige und Unschuldige, solche, die nichts gesehen und gehört hatten, aber auch solche, die sehr wohl wussten, dass sich irgendetwas im Hause des bequem gewordenen Königs anbahnte. Die Vorgeschichte der Rebellion ist eben auch eine Geschichte, in der die Schwächen des Königs von Israel eine wichtige Rolle spielen, und sie stehen in einem Zusammenhang mit dem Staatsstreich des missratenen Sohnes.

### Stell dir vor, es gibt ein Problem und keiner sieht hin

Absalom charakterisiert durch sein Tun nicht nur sich selbst, sondern auch die Zustände bei Hofe. Für sie ist David als König und Vater verantwortlich. Wir wollen hier nicht in der heute so beliebten Weise die Schuld eines Schuldigen, in diesem Falle Absaloms, zerreden. Sie bleibt bestehen. Andererseits ist die Verantwortlichkeit der Eltern ein Prinzip, das die Bibel sehr wohl kennt. Sogar in der heutigen Rechtspflege findet es seine Anwendung. Wenn man nun das Verhalten Davids gegenüber Absalom genauer betrachtet, wird schnell deutlich, was für ein schwacher Vater David geworden ist. Die Vergewaltigung Tamars, der Schwester Absaloms, lässt David ungesüht. Er wird zornig, heißt es. Das war alles. So schwingt sich der Bruder zum

Rächer auf und tötet Amnon. Und auch hier ist David groß im Verzeihen. Das Exil des Sohnes zürückt nicht lange, bald darf er in die Heimat zurückkehren. Diesmal gibt die Schrift auch gleich den Grund an: „... weil das Herz des Königs auf Absalom gerichtet war“ (2. Samuel 8,1).

### Macht Liebe blind?

Hier haben wir es schon mit einem zeitlosen und damit auch modernen, heutigen Aspekt erzieherischen Versagens zu tun, den man Schwäche nennen darf und nicht Sünde nennen muss. Es ist ja gut, wenn Eltern ihre Kinder lieben, aber wenn diese Liebe sich nicht mit der Wahrheit freut, wie es in 1. Korinther 13 heißt, sind die Voraussetzungen für Erziehung schlecht und schlimme Folgen oft vorprogrammiert. David liebt Absalom, das ist gut. Diese Liebe ist so groß, dass er bereit ist, „fünf gerade sein zu lassen“ - und das ist schlecht. Ich persönlich vermute, dass diese Schwäche nicht die letzte Ursache ist, sondern Folge anderer Schwächen, die in Verbindung mit dem Thema „Batseba“ stehen. Damals ist David seinen Schwächen erlegen und sie haben ihn tief in Sünde geführt. Liegt es nicht nahe, damit die moralische Kraftlosigkeit des Königs zu erklären? Er weiß um sein eigenes moralisches Versagen, was ja eigentlich gut ist. Aber er zieht die falschen Schlüsse daraus. Man könnte fast vermuten, dass er in seiner merkwürdigen Vergewaltigungsbereitschaft Amnon und Absalom gegenüber das zum Ausdruck bringt, was er vielleicht für sich

selbst in Bezug auf Uria und Batseba erhofft hatte, bereitwilliges und großzügiges Wegsehen der Zeugen seiner (Un)Taten. Gott aber guckte nicht weg, - zu unserem Heil übrigens.

### Starker Held - und schwacher Vater

Wenn man die Vorgänge von damals unter erzieherischem Aspekt betrachtet, erhalten die betreffenden Kapitel aus Samuel eine große Aktualität. Alle Beweggründe, die möglicherweise Davids Umgang mit seinen Söhnen bestimmt haben, gehören auch irgendwie in die Erziehungsdiskussionen, die heute in Deutschland geführt werden und die leider auch in christlichen Familien zu führen sind. Vieles von dem, was sich in der Erziehung abspielt, wiederholt sich ja von Generation zu Generation. In der Beziehung Davids zu Absalom spiegeln sich unendlich viele Vater - Sohn - Beziehungen der Menschheitsgeschichte, also auch die von heute. Und es sind in diesem Falle nicht Konflikte, die die Beziehung kennzeichnen. In David sehen wir einen „schwach gewordenen Vater“. Er hat erfahren müssen, wie aus seinen Schwächen Sünden erwachsen. Auch wenn sie von Gott vergeben wurden, prägen sie doch in ihren Folgen sein weiteres Leben. Es lässt sich denken, dass daraus bei David eine gewisse Kraftlosigkeit entstanden ist, Kraftlosigkeit, Entscheidungen zu treffen und durchzusetzen. Über Ammons Untat z. B. gerät der König in großen Zorn, doch wir erfahren nichts von einer

Flucht Davids vor seinem Sohn Absalom



König David,  
Öl auf Holz, 1651,  
Rembrandt van Rijn

Strafmaßnahme. Er findet nicht die Kraft zum Handeln.

## Erziehung „light“

Ist das nicht eine sehr moderne „Pädagogik“? In den letzten 30 Jahren ist der Verzicht auf erzieherische Korrekturmaßnahmen zu einem pädagogischen Leitprinzip, zu einem Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens geworden. Diesem pädagogischen Zeitgeist haben sich manche christliche Familien nicht entziehen können. Teilweise nährt sich dieser Geist aus den pädagogischen Werken der 68er Zeit, teilweise steht aber keine Theorie dahinter, sondern nur eine ähnliche Kraftlosigkeit wie bei David. Die modernen weiblichen und männlichen Davide unter den Christen versäumen es, ihren Kindern Grenzen zu setzen und auf der Einhaltung von Grenzen zu bestehen. Der Zeitgeist hat sie belehrt, dass Grenzen grundsätzlich negativ zu bewerten seien. Dabei zeigt doch alle menschliche Erfahrung, wie gerade das Grenzensetzen dem Heranwachsenden Schutz bietet.

## Grenzen schaffen

Kinder wollen wissen, was sie tun und was sie nicht tun dürfen. Das erleichtert es ihnen, sich in der Welt zurechtzufinden. Ist die Bereitschaft der Eltern vorhanden, dies zu tun, sind sie gehalten, sich mit den damit verbundenen moralischen Fragen auseinanderzusetzen und „das Wort Gottes zu befragen“, was sehr mühevoll sein kann. Ferner fordert

es von uns, für diese Aufgaben Zeit frei zu machen in unseren Tages- und Wochenplänen. In der Gegenwart wurde daraus ein großes Problem, das sich auf die Frage einengen lässt: Sind wir noch willens, Zeit für das wirklich Wichtige in unserem Leben zu opfern, oder unterwerfen wir uns der Diktatur des Dringlichen. Es gibt in unserem Leben so viele Dinge, die laut nach sofortiger und umgehender Erledigung rufen. Sie schaffen es, uns Tag für Tag auf Trab zu halten und „keine Zeit zu haben“, Zeit, mich genauer mit den Ursachen kindlicher Schulprobleme zu befassen, Zeit, die Kinder ins Bett zu bringen, ihnen noch etwas vorzulesen und mit ihnen zu beten, aber auch um „Freizeit“ mit Frau und Kindern zu verbringen. Erleben Kinder so etwas nicht und vereinsamen innerhalb der Familie, haben sie auch Defizite in der Fähigkeit sich einzuordnen, das Schützende von Regeln und Grenzen erfahren sie vielleicht nie.

## Frieden um jeden Preis

Kommen wir zu David zurück. Er hat im Le-

ben viel erreicht. Er gehörte zu den (Erfolg)Reichen. Jetzt bleibt er schon einmal zu Hause und leistet es sich, nicht mehr überall, wie z. B. bei der Belagerung von Rabba, dabei sein zu müssen. Er ist bequem geworden, vielleicht aber nur einfach müde? So kann es auch uns gehen. Irgendwann wollen wir nicht mehr kämpfen, wollen wir unsere Ruhe haben, in Frieden gelassen werden. Das ist nicht unehrenhaft. Wir sollen ja den Frieden suchen. Nur was ist der Preis, den wir für unseren Frieden zu bezahlen haben? Was ist es, was David dazu treibt, nur zornig zu werden und sonst nichts gegen Amnon, den Vergewaltiger Tamars, zu unternehmen. Das ganze Unrecht, das diesem Mädchen widerfahren war,





kommt in 2. Samuel 13,20 in der Anmerkung 52 der rev. Elb. Bibel zum Ausdruck: Tamar blieb verödet oder verwüstet in der Wohnung Absaloms zurück. Von einem Vorgehen Davids gegen Amnon lesen wir nichts, die Untätigkeit des Königs scheint in einem direkten Zusammenhang mit dem Entschluss Absaloms zu stehen, Amnon nicht davonkommen zu lassen.

Davids Friedlichkeit erweist sich hier als Frucht seiner Schwäche. Aber die Flucht vor der Auseinandersetzung mit Amnon bewirkt keinen Frieden, sondern weiteres Unheil. Er wird mitverantwortlich für alles, was in seinem Hause nun weiter geschieht.

## Mut zum Erziehen

In diesem Mann, der sich aus Schwachheit nicht zu konsequentem Handeln aufraffen kann, erkennen wir leicht uns selbst. Es ist ja unsere Schwäche, die die Bibel hier abbildet. Jeder, der Kinder hat, weiß, wie aufreibend Auseinandersetzungen mit ihnen sein können, vor allem dann, wenn sie herangewachsen sind. Wie viel Geduld, Nervenkraft und geistliche Standfestigkeit sind nötig, um diese Auseinandersetzungen in einem Sinne zu führen, der dem Geist der Schrift entspricht. Aber wir können ihnen nicht ausweichen, wenn wir unseren Kindern Gutes tun und vor Gott und unserem Gewissen bestehen wollen. Gerade in den unruhigen Zeiten der Pubertät ist es von großer Wichtigkeit, das Gespräch mit den Kindern nicht abreißen zu lassen oder, - wenn es schon so weit gekommen ist, neu anzubahnen. Dabei versteht es sich eigentlich von selbst, dass solche Gespräche mit Ernst und einer Bereitschaft zur Selbstkritik geführt werden sollten, ferner mit einer geistgewirkten Liebe, die sich nicht erbittern lässt. Während Jugendliche z. B. sich schon mal im Ton vergreifen dürfen, sollten Eltern gelernt haben, ihre Zurechtweisungen im Geiste der Sanftmut vorzutragen. Jedenfalls können wir am Beispiel Davids eines erkennen: Das Wegschauen um des lieben Friedens willen bewirkt oft nur das Gegenteil dessen, was wir uns erhoffen.

## Das Elend der Lauheit

Die Schwäche des Ausweichens vor dem Unangenehmen und Unbequemem finden wir in der Bibel nicht nur bei David. Auch in der Ehe- und Elterngeschichte Isaaks und Rebekkas gibt es solche schwierigen Perioden. Im Grunde aber haben wir es mit einer immer wiederkehrenden Schwachstelle in elterlicher Erziehung zu tun. In unseren Zeiten des Massenwohlstandes gehört das Verhalten, wie wir es bei David finden, fast zur alltäglichen Erziehungspraxis. Mit der Bereitschaft von Eltern und anderen Erziehern, den Kindern so viel Anstrengung wie möglich abzunehmen und es einfach gehen zu lassen, hat sich schon der ehemalige Bundespräsident Herzog auseinandergesetzt. Ein Teil der Folgen ist in der sogenannten „Pisa-Studie“ aktenkundig geworden. Viele Kinder verlassen heute die Schulen und können kaum richtig lesen und schreiben.

## Verstehst du auch, was du liest?

Diese so außerordentlich negative Entwicklung sollte Christen nicht gleichgültig lassen. Als Eltern geht sie sie sogar sehr viel an. Denn eine christliche Familie ohne Lesekultur ist eigentlich nicht möglich. Schließlich teilt sich Gott in der Bibel den Menschen schriftlich mit. Das heißt für uns: Gott verlangt von uns lesen zu lernen, damit wir seinen Willen erkennen können. Wenn heute in manchen christlichen Familien die bibelorientierte Lesekultur verfällt, werden die Folgen gravierend sein. Die Aussagen der Bibeltexte werden nicht mehr richtig verstanden. Die Fähigkeit, das Wort Gottes auszulegen, schwindet, und damit ist auch das allgemeine Priestertum der Gläubigen in Gefahr. Die sich ausbreitende Bibelübersetzung „*Hoffnung für alle*“ ist Symptom der ungenuten Entwicklung, nicht ihre Ursache. Die Übersetzer haben vermutlich als Zielgruppe Gemeindeglieder im Auge, die mit den vielen guten, aber sprachlich komplexen Übersetzungen nicht zurecht kommen. In Familien und Sonntagsschulen

sollte es deswegen nicht heißen, die Texte weiter zu vereinfachen, weil die Kinder so schlecht lesen können, sondern mit ihnen gemeinsam Bibeltexte zu lesen und um ihr Verständnis zu ringen, so dass sie lesen lernen und im Verständnis des Wortes Gottes wirklich weiter kommen. Und wer die Bibel lesen gelernt hat, dem braucht im Leben vor andern Büchern nicht mehr bange werden. Es gehört nicht zum Wesen Gottes, uns alle Hügel glatt zu machen, doch gibt er uns die Kraft sie zu ersteigen. Das Gehen und Klettern nimmt er aber nicht ab.

## Der Geist hilft unserer Schwachheit auf

In der Auseinandersetzung mit unseren eigenen Schwachheiten werden wir gewahrt, dass das Leben ein Kampf ist, kein Kampf mit äußeren Feinden, wie man das in der Regel erwartet, sondern ein Kampf mit uns selbst. Wir dürfen auch hierfür das Wort in Anspruch nehmen, dass Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist. Bezogen auf die oben erwähnten aktuellen Nöte würde ich die Stelle so verstehen, dass dem Wirken der Kraft Gottes in unserem Leben nichts im Wege steht, wenn wir vor ihm unsere Schwachheiten ohne Beschönigung offen legen. Wenn wir ehrlichen Herzens sagen können: Du weißt es ja, wie schwach ich bin und du verstehst mein Flehen. Indem wir uns unseren Schwächen stellen, vorbehaltlos und nicht mehr auf dem Sprung, neue Entschuldigungen für uns selbst aufzugreifen, werden wir in die rechte Haltung kommen, den Vater um Rat zu fragen und von ihm Licht und Kraft zu erbitten. Und Gott wird uns keinen Stein geben, wenn wir um Brot bitten.

Karl-Otto Herhaus



## David und Saul

# Eine Beziehung wird zur Charakterschule

### Der Mensch David

**D**avid wird in Bethlehem als jüngster von acht Söhnen Isais geboren. Die Bibel beschreibt ihn mit hervorragenden menschlichen Eigenschaften. „David war rötlich und hatte schöne Augen und ein gutes Aussehen, ein tapferer Mann, tüchtig zum Kampf und des Wortes mächtig, von guter Gestalt“ (1. Samuel 16,12-13.18). Hier wird spürbar, dass David trotz seiner Jugend schon viele Qualitäten hatte, die ihn über seine Alters- und Zeitgenossen heraus hoben. Er wäre heute als Star in der Werbeszene, Vorbild vieler Teenys und Twens, für jede Laufbahn im Showgeschäft prädestiniert. Aber das entscheidende Qualitätsmerkmal ist trotz der genannten reichen Gaben noch nicht erwähnt. Es folgt dem Bibelzitat nach: „und der Herr ist mit ihm.“ Das macht David erst zu dem, was er ist und später sein wird. Gott hatte ihn zwar reich beschenkt mit allem, was ein junger Mann sich wünschen konnte, aber nicht aus diesem Grunde hatte er David erwählt: „Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der Herr sieht auf das Herz“ (1. Samuel 16,7). Deshalb konnte Samuel dem Saul schon bei der Bekanntgabe seiner Verwerfung sagen, wer sein Nachfolger würde: „Der Herr hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen“ (1. Samuel 13,14). Dieser Aspekt war für die gesamte Dauer des Lebens von David und sogar darüber hinaus der entscheidende Gedanke: Gott hatte David ins Herz gesehen und seine innere Haltung zu ihm erkannt. Warum das so ist, erklärt die Bibel nicht ausdrücklich. Aber wir dürfen



„König David“ mit Harfe vor der Klagemauer in Jerusalem

mit guten Gründen annehmen, dass hier die Gnade Gottes zum Tragen kommt, die er in seiner freien Erwählung David zuwendet. Zum Unterschied von Saul hat David diese Gnade Gottes im Glauben und Vertrauen angenommen und deshalb wurde er der Mann nach dem Herzen Gottes. Allerdings werden wir sehen, dass das Leben Davids, auch sein geistliches, kein Selbstläufer wurde. Er musste lernen, durch Widerstände und Verfolgung hindurch Gott zu vertrauen. Er musste auch erkennen, dass eigene Wege und Ungehorsam ihn in tiefe Schwierigkeiten und Krisen und in einen Abgrund von Sünde stürzen würden.

### David's Aufstieg am Königshof bei Saul

David's nahezu märchenhafter Aufstieg am Königshof ist ganz eng mit seinem Gottvertrauen und der Ehrfurcht vor ihm verbunden. Zunächst kommt er mit einer „therapeutischen“ Aufgabe zu Saul. Der wird von einem bösen Geist gequält und erfährt Lindereung, wenn David vor ihm auf

der Zither spielt und möglicherweise dabei seine ersten Psalmen singt. Welch schönes Zeugnis, dass die Anwesenheit eines Gläubigen anderen Menschen gut tut! Daraus folgt die Berufung Davids zum Waffenträger Sauls. Allerdings kehrte David zwischenzeitlich immer wieder zu seinem Vater und den Schafherden zurück (1. Samuel 16, 21ff.). Den entscheidenden „Karriereschritt“ bewirkte sein Sieg über Goliath. Er errang den Sieg nicht aus jugendlichem Übermut und unbekümmertem Draufgängertum - diesen Vorwurf machen ihm seine eigenen Brüder -, sondern weil er für Gott einstehen wollte und sich auf ihn verließ: „Der Herr, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären errettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters erretten. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des Herrn der Heerscharren, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird der Herr dich in meine Hand ausliefern. Und die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat“ (1. Samuel 17, 37.45-46). Nach diesem Sieg erwarb er die Freundschaft

Jonatans, des ältesten Sohnes Sauls, die zu einer lebenslangen, wunderbaren Männerfreundschaft wurde (siehe Kap. 18-21; 23). David drückt es abschließend so aus: „Mir ist weh um dich, mein Bruder Jonatan! Über alles lieb warst du mir. Wunderbar war mir deine Liebe, mehr als Frauenliebe.“ (2. Samuel 1,26) Außerdem wurde David im gesamten Volk sehr beliebt, weil die Menschen erlebten, wie Gott ihn bei all seinem Tun segnete. David bleibt aber dabei bescheiden, so dass er sogar nur mit Bedenken und voller Scheu zum Schwiegersohn des Königs wird. Dabei lässt er sich ohne Murren zunächst betrügen. Erst die Liebe Michals zu ihm macht ihn dann zum Schwiegersohn. Gleichzeitig erfährt er immer mehr, wie Neid und Missgunst das Herz seines Schwiegervaters bestimmen, wie der ihm neidet, dass Gottes Geist mit David ist und nicht mit ihm. Direkte und indirekte Mordanschläge vermögen allerdings nicht, David in seiner Solidarität und Treue zu seinem König zu beeinträchtigen. Er beklagt sich nur bei Jonatan über die ungerechte Verfolgung, tröstet sich aber mit der Freundschaft zu ihm und dem Vertrauen auf Gottes Berufung. Erst als die Lage wirklich unhaltbar wird, flieht er. Dabei ist bemerkenswert, dass er seine Zufluchtsorte bei Menschen sucht, die Gott nahe stehen: Samuel und die Priesterschaft in Nob. Was können wir hier dem Lebensweg und der Persönlichkeit Davids bis zu diesem Abschnitt entnehmen? Zunächst einmal kann David uns Vorbild werden, alle unsere Begabungen und Gaben aus der Hand Gottes anzunehmen und ihm dann wieder zur Verfügung zu stellen. Was zunächst aussieht wie eine Bilderbuchkarriere mit kometenhaftem Aufstieg, erweist sich dann als ernsthafte Herausfor-

derung für die Person David. In keiner Situation, so verführerisch sie auch gewesen sein mag, gibt es einen Hinweis darauf, dass seine Stellung in der Königsfamilie - sowohl die anfängliche Gunst des Königs als auch die Freundschaft zum ältesten Sohn und die Stellung als Schwiegersohn - und die offensichtliche Popularität im Volk ihn dazu bewegt hätten sich etwas darauf einzubilden oder sie menschlich für sich ausnutzen. Er beklagt natürlich die ungerechte Verfolgung und rettet auch sein Leben, aber er vertraut in allem Gott. Bei seiner Jugend ist das schon eine erstaunliche geistliche Reife. Aber die härtesten Proben sollten ihm noch bevorstehen.

### David in der Auseinandersetzung mit Saul

Bezeichnend für Davids Charakter in dieser Verfolgungssituation ist zunächst die Fürsorge für seine Familie. Seine Brüder schließen sich ihm an, seine Eltern bringt er in Moab in Sicherheit um sie nicht dem rachsüchtigen Saul auszusetzen. Anlass genug für diese Umsicht war Sauls blutige Rache an den Priestern von Nob, die David geholfen hatten.

Mehrfach wird dann auch in der Situation der Flucht deutlich, dass David in allen Lagen die Verbindung zu Gott hält (1. Samuel 22 - 23). Entweder erhält er unmittelbar ein prophetisches Wort (1. Samuel 22,5) oder er befragt mit Hilfe des Priesters Abjatar Gott um Rat und richtet sich nach dessen Weisung (Kap. 23). Dabei erfährt er trotz des Verrates der Bürger von Keila, die er gerettet hatte, die Hilfe Gottes.

Seine strikte Abhängigkeit von Gott und sein hoher Respekt vor Gottes Geboten werden am schönsten sichtbar in den Szenen in der Höhle Engedi und im Lager Sauls, als er nicht nur die Möglichkeit



Am Steinbockfelsen, Fluchttort Davids vor Saul

hat sich an Saul zu rächen, sondern von seinen Männern ausdrücklich ermutigt wird dies zu tun. Wie stark die Versuchung für David ist, macht die Redeweise seiner Leute deutlich: „Da sagten die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der Herr zu dir gesagt hat: Siehe, ich werde deinen Feind in deine Hand geben, damit du mit ihm tun kannst, wie es gut ist in deinen Augen“ (1. Samuel 24,5). Sie versuchen ihm einzureden, dass jetzt Gottes Stunde gekommen ist, um die Rache zu vollziehen. Passiert das nicht auch unter uns, dass wir unsere Handlungen und Ansichten so begründen: „Gott hat mir klar gemacht ...“? Sehen wir aber hier die Versuchung: „... damit du mit ihm tun kannst, wie es gut ist in deinen Augen.“ Nicht das, was David dachte, wollte er tun, sondern was Gottes Wille war: „Das sei vor dem Herrn fern von mir, dass ich so etwas an meinem Herrn, dem Gesalbten des Herrn, tun sollte, meine Hand an ihn zu legen, denn er ist der Gesalbte des Herrn!“ (1. Samuel 24,7). Dieser Respekt vor dem von Gott autorisierten König führt ja dann auch dazu, dass David den Boten von Sauls Tod als Mörder des Gesalbten des Herrn töten lässt (2. Samuel 1,16).

Die geistliche Reife, die Da-



vid hier in der direkten Auseinandersetzung zeigt, hält er nicht immer durch. Nur das beherzte Eingreifen Abigajils hält ihn davon ab, sich selbst an Nabal zu rächen: „Nun aber, mein Herr, so wahr der Herr lebt und du selbst lebst, der Herr hat dich davor bewahrt, in Blutschuld zu geraten und dir mit eigener Hand zu helfen!“ (1. Samuel 25,26). Hier ist dieses Motiv „mit eigener Hand“ ausdrücklich formuliert.

Ähnlich ist es in 27,1: „Und David dachte in seinem Herzen: Nun werde ich doch eines Tages durch die Hand Sauls umkommen! Es gibt nichts Besseres für mich, als eiligst in das Land der Philister zu entrinnen. Dann wird Saul von mir ablassen mich weiter im ganzen Gebiet Israels zu suchen. Und ich werde seiner Hand entrinnen.“ David dachte in seinem Herzen, statt wie vorher in Keila Gott zu befragen. Scheinbar gibt ihm sein Verhalten ja recht: „Und als Saul berichtet wurde, dass David nach Gat geflohen sei, suchte er ihn nicht mehr länger.“ (27,4). David sucht und findet freiwillig Schutz bei den Feinden Gottes, muss sich aber durch grausames Verhalten und Lügen bei Achisch beliebt machen. Und der Fortgang der Geschichte zeigt, dass es nur Gottes gnädigem Eingreifen zu verdanken ist, dass er nicht

mehr Schuld auf sich lädt und auch noch gegen sein eigenes Volk kämpft (Kap. 29)! Und erst jetzt, als er in Ziklag sehen muss, dass die Amalekiter alles geraubt haben, findet er in Todesangst wieder dazu nach Gott zu fragen: „Und David war in großer Bedrängnis, denn das Volk sprach davon, ihn zu steinigen. Aber David stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott“ (1. Samuel 30,6). Und er erfährt: Gott antwortet und schenkt ihm Sieg. Wie kommt es nur, dass David nach solch tiefen Glaubenserfahrungen doch wieder die eigene Kraft sucht oder umgekehrt nur die eigene Verzweiflung und Not sieht? Zunächst ist es gewiss die Arbeit des Versuchers, der gerade auch geistliche Männer ausgesetzt sind um sie zu Fall zu bringen. Außerdem ist es aber auch die Schule Gottes, die gerade befähigte und starke Mitarbeiter in der Abhängigkeit von Gott halten will und deshalb auch durch Rückschläge an ihnen arbeitet.

## Fazit

Was haben die Jahre zwischen seiner Salbung zum König und Antritt des Königsamtes für David gebracht? Er hat früh erfahren, wie groß der Reichtum ist, den Gott denen schenkt, die er zu seinen Befreuten gemacht hat. Neben dem geistlichen Reichtum, abzulesen in den Texten der Psalmen, hat er David einen grandiosen Aufstieg als Heerführer und Liebling des Volkes geschenkt und ihn zum Schwiegersohn des Königs werden lassen. In dieser Zeit hat er einen Kreis von treuen Freunden um sich scharen können, auf die er sich auch in der Not verlassen konnte. Bei all diesen Erfahrungen hat David nicht vergessen, wer Gott ist und was er von ihm erwartet.

Als er dann erleben musste, wie Saul ihn aus Neid und Missgunst bis zum Tod hasste



und verfolgte, hat er gelernt sich voll auf Gott zu verlassen und zu sehen, dass auch ein reich Besenkter nichts ist ohne den Geber aller Gaben. Durch die Schuld dieser Lebensphase hat er gelernt, was Vergebung und Buße heißen: Rückkehr zu Gott und völlige Hingabe an ihn. In dieser Zeit hat sich aus dem Liebling des Volkes der Mann nach dem Herzen Gottes entwickelt, den Gott zum Schöpfer des Großreiches Israel machen konnte, zum Segensträger für alle seine Nachfolger und zum Vorbild auf den Herrn Jesus.

Bernd Hüsken



## Keine Angst vor Riesen

### Wie wir von David lernen können gegen

**Als David vor Goliath stand und mit ihm kämpfte, ging es nicht um eine Mutprobe oder um einen Kirmesspaß. Es ging um das Überleben des Volkes Israel. Vielleicht ist uns dies nicht immer bewusst, wenn wir den meist gut bekannten Bericht über den Kampf von David und Goliath lesen. Die Philister hatten es geschafft, bis etwa 25 Kilometer an Jerusalem heran zu kommen. Eine Niederlage in diesem Kampf hätte die Unterwerfung Israels unter die Philister zur Folge gehabt. Diese Unterwerfung hätte viel Leid für Israel bedeutet.**

#### Es geht um Gottes Ehre



Vielleicht lässt uns das erahnen, in welcher Verantwortung und unter welcher psychischen Belastung David gestanden hat, als er vor Goliath getreten ist und ihn zum Kampf aufforderte. Es ging nicht nur um sein Leben, es ging um das ganze Volk! Umso erstaunlicher ist, dass David keine Angst vor der Verantwortung und vor dem Herausforderer hatte. Entscheidend war seine Einstellung zu den Geschehnissen.

In den ersten Versen von 1. Samuel 17 wird berichtet, dass das Volk Israel von Goliath verhöhnt wurde. Dies beeinflusste die Einstellung der israelitischen Soldaten. Sie sahen sich selbst gedemütigt und nicht in der Lage, dem Spott selbst ein Ende zu machen. Davids Einstellung war anders. Aus seiner Sicht waren es die Schlachtreihen Gottes, die verhöhnt wurden (1. Samuel 17,26). David ging in den Kampf und stritt für die Ehre Gottes und nicht für sich, seine Familie oder sein Volk.

#### Was sind unsere Riesen?

Die Herausforderung, der sich David gegenübergestellt sah, war in gewisser Weise einmalig. Aber eben nur in gewisser Weise. Oft stehen wir in unserem Leben im übertragenen Sinn auch vor Riesen, wie Goliath es für David war. Sie bedrohen unsere Existenz, sie erscheinen uns unbesiegbare und wir können nicht vor ihnen fliehen. Manchmal sind

es Konflikte an der Arbeitsstelle oder in der Verwandtschaft, ja manchmal sogar in der eigenen Familie, die wie ein Riese vor uns stehen. Wir fragen uns, warum wir das verdient haben und wissen nicht, wie wir uns verhalten können. Manchmal sind solche Riesen Krankheiten am eigenen Leib, oder am Leib derer, die uns besonders nahe stehen.

#### Lähmende Fragen

Da werfen diese Situationen die Fragen auf, warum dies so geschehen muss. Warum ist mein Kind oder mein Ehepartner krank? Habe ich Sünde in meinem Leben? Warum müssen wir unter dieser Situation so leiden? Wie soll das gehen, wenn wir durch den Tod getrennt werden? Was werden andere sagen, die wissen, dass wir an Gott glauben? Werden sie sagen, dass unser Gott uns nicht hilft?

Bezeichnend ist, dass wir uns im gleichen Fragen befinden wie die Israeliten als sie Goliath sahen und zum Kampf mit ihm aufgefordert wurden. Bezeichnend ist auch, dass unser Handeln und Denken in diesem Fragen genau so gelähmt ist, wie das beim Volk Israel der Fall war.

#### Geht es um mich?

Es ist ein Ich-bezogenes-Denken, was uns so lähmt, wenn wir solche „Riesen“ zu überwinden haben. Mein Leben, mein Wohl, mein Kummer und Schmerz sind es, die mich beschäftigen und lähmen.

Ganz anders dagegen Davids Denken. Dieser war darauf bedacht, dass „alle im Land erfahren, dass Israel einen Gott hat“ (1. Samuel 17,46b). Im Vordergrund seines Denkens standen die Ehre und das Zeugnis Gottes und zwar sogar in einer Situation, in der er unter Umständen sein eigenes Leben hätte verlieren können. Dadurch hat David seine eigene Betroffenheit weit zurückgestellt und sich selber nicht wichtig genommen.

#### Kein billiger Trost

Mancher mag jetzt vielleicht meinen, dass das ein sehr billiger Ansatz sei, um Krankheit, Tod, Arbeitslosigkeit oder ähnliches zu verkraften. Schreibt so nicht einer, der schwere Probleme nicht kennt und nicht versteht? Schreibt so nicht nur einer, der weder Menschenkenntnis hat, noch in der Lage ist, Menschen in ihren Nöten zu helfen? Nein es schreibt einer, der „unüberwindbare“ Riesen und die damit verbundenen Leiden und Schmerzen sehr gut kennt. Ich kenne den Druck, der auf einem Waisenkind lastet. Verstoßen von der Gesellschaft und in der ständigen Existenzangst. Wie viele Male habe ich mich in meiner Kindheit gefragt, ob ich die Schule abschließen kann, ob ich bei meinen Pflegeeltern bleiben kann, wie ich das Leben meistern kann, das in den Augen meiner Umgebung schon in ganz jungen Jahren verpfuscht war. Mit 16 Jahren habe ich das Haus meiner Pflegeeltern verlassen und mit 18 Jahren habe ich als seelisches Wrack, getrieben von Selbstmitleid und der Suche nach Liebe, zum Herrn Jesus gefunden. Bis ich dann zur Gesinnung Davids fand, dass alle erfahren sollen, dass Christen einen Gott haben, gab es noch viele weitere Nöte und Hürden. Nicht zuletzt der Verlust eines unserer Söhne und die Leukä-



## Riesen zu kämpfen



mie eines weiteren Sohnes lässt mich erkennen, dass die Einstellung Davids kein billiger Trost ist. All diese durchaus schmerzhaften Erfahrungen, in denen ich hilflos daneben stand, führten mich zur Einsicht, dass ich nicht so wichtig bin. Wichtig ist, dass andere erfahren, dass Gott der Herr existiert und er wirkt, wie er will. Wichtig ist nicht mein Überwinden von „Riesen“, sondern dass das Wirken Gottes offenbar wird.

### Es ist Gottes Kampf

Wenn wir uns dieses Bewusstsein aneignen, dann wird die uns so unüberwindbare Situation klein und normal. Wir wissen, dass es Gottes Kampf ist, den wir führen, und dass unsere Niederlage auch seine Niederlage wäre. Wir wissen dann um unsere Unzulänglichkeit und merken, dass wir weder um uns fürchten müssen, noch dass wir versuchen müssen, den Helden zu spielen.

Und was wäre gewesen, wenn David von Goliath geschlagen worden wäre? Auch auf die Möglichkeit einer Niederlage sollten wir vorbereitet sein. Das Beispiel der Einnahme der Stadt Ai (Josua 7) zeigt, dass auch im Falle einer Niederlage Gott groß werden kann. Das Volk hat dort erkannt, dass sie mit Ungehorsam nicht siegen können. Auch da hat das Land erfahren, dass Israel einen Gott hat.

René Schäfer



David und Goliath,  
Radierung, 1655,  
Rembrandt van Rijn

## „Du bist der Mann!“

**Wer den Weg der Sünde nicht verlässt, reitet sich immer mehr in sie hinein. Die Sünde gebiert weitere Sünde und den Tod. Ich bleibe in ihrem Bann.**



### Umkehr - Du bist der Mann

Als oberster Richter konnte er sich bestens aus. Jeden Tag sprach er Recht. Jeden Tag verhalf er der Gerechtigkeit zum Sieg. Nicht nur die Zehn Gebote waren ihm vertraut, sondern auch Gottes Durchführungsbestimmungen. Manchmal kam Nathan zu ihm. Mit dem Propheten konnte der König die kniffligsten Fragen lösen.

Eines Tages trat jener vor seinen Thron. „David, hör dir diese unglaubliche Geschichte an: In deiner Hauptstadt leben zwei Männer. Der eine reich, der andere arm. Der Arme hatte nur ein Lamm, ein einziges, das er liebte und hegte und pflegte. Der Reiche bekam Besuch. Es tat ihm Leid, ein eigenes Lamm für den Gast zu schlachten. Da nahm er das eine des Armen.“

„Kein Wort mehr“, herrschte David ihn an. „Nathan, der Mann ist des Todes. Hol ihn mir her.“

Nathan blickte ihn lange an. Er musste es ihm sagen, aber er brachte es nur mühsam hervor: „Du bist der Mann!“

Nur gut, dass der König saß, es hätte ihm die Beine weggezogen. Nur gut, dass Nathan gleich weiterredete: „Erinnerst du dich an den 16. August, nachmittags, dir war warm und du hattest nichts zu tun? Erinnerst du dich an die schöne Frau im Innenhof des Nachbarhauses? Batseba? Erinnerst du dich, David?“ Nathan sah in ein entgeisteretes Gesicht. „Erinnerst du dich an ihren schönen Körper?“

David zuckte zusammen. „Hast du nicht versucht, ihren Mann zu übertölpeln und ihm die Schwangerschaft in die Schuhe zu schieben? Hast du ihn nicht an der Front sterben lassen, als er dein infames Spiel nicht mitspielte? David ...“

Der König saß zusammengesunken in den goldgewirk-

ten Polstern. Es fiel lange kein Wort. Es war ganz still zwischen den beiden Männern. Bis sich nach tiefem Schweigen David langsam aufrichtete und mit zitternder, aber fast tonloser Stimme sagte: „Ich habe gesündigt vor Gott.“

### Nicht mein Problem

Wir können uns zurücklehnen. Wir begehen doch keinen Ehebruch. Vielleicht suchen nur unsere Augen. Oder das Herz wird warm bei einer anderen Frau. Wir gestatten uns maximal einen Pornofilm im Jahr. Andere haben da noch ganz andere Probleme. Vielleicht haben wir dieses Problem gar nicht. Vielleicht haben wir ein Problem mit dem Geld. Die Steuererklärung manipulieren doch alle. Bei Verträgen den anderen über den Tisch ziehen ist doch auch nur ein Sport. Wozu hat mir Gott meine Gaben gegeben? Und ist denn Reichtum etwa gegen Gott? Wieso soll ich so viel verschenken? Ist denn Sparsamkeit keine Tugend mehr? Die Beispiele sind Legion. Jeder Christ hat eine Schlagseite. „Ich nicht“, sagst du? Könnte nicht unser erstes Problem sein, dass wir die Schlagseiten unseres Lebens nicht kennen? Und wenn wir sie kennen, sie dann vielleicht verdrängen? Es kann nicht sein, was nicht sein darf? Es würde mich mein schönes Gesicht vor Gott und den anderen kosten? Stürze ich mich deshalb in eine fromme Betriebsamkeit ohne Ruhepol, um nicht mehr die Stimme Gottes und meines Gewissens zu hören, bis sie endlich verstummt ist? Irgendwann ist dann mein Problem kein Problem mehr für mich. Es ist Bestandteil meines Lebens geworden, das mich nicht mehr anficht. Schließlich ist Ruhe die erste Bürgerpflicht. Wir sind Meister der Selbst- und Fremdtäuschung geworden.



### Die Logik der Sünde

In seinem Lied „In the light“ bekennt ein christlicher Sänger: „Ich bin der König der Entschuldigungen. Für alles, was ich tue, habe ich eine Entschuldigung.“ Ich bin halt so, sage ich mir. Mein Elternhaus hat mich so geprägt. Meine genetischen Anlagen sind schuld. Der Einfluss der Gesellschaft, der Medien.

Wer den Weg der Sünde nicht verlässt, reitet sich immer mehr in sie hinein. Das ist die zwangsläufige Logik dieses Weges. Also musste der Mann der Batseba sterben. Irgendwann ist der Tod im Topf. Aber das Problem bekommen wir nicht los. Wie bei David. Die Frau bleibt schwanger. Er der Ehebrecher. Und nun noch der Mörder. Die Sünde gebiert weitere Sünde und den Tod. Ich bleibe in ihrem Bann. Wer in seinem Zahlenwerk gegenüber dem Finanzamt nicht auffällig werden will, muss weiter mit den geschönten Zahlen wie jedes Jahr arbeiten. Wer sich Macht und Recht erstreiten will, muss weiter andere hinter sich ziehen, um seinen Einfluss zu vergrößern. Wer seine Scheinheiligkeit nicht verlieren will, darf seine Maske nie ablegen. Wer weiter sein Selbstbildnis mit Stolz verteidigt, wird sich nie vor einem



anderen verbeugen. Mit jedem Schritt zieht sich die Schlinge um meinen Hals nur noch fester zu. Der Tod trifft mein Leben. Er zerstört eine Ehe. Er lässt Beziehungen sterben. Er verschließt mich dem Wirken Gottes. Und ich wundere mich, dass nichts mehr passiert. „Wo ist dein Segen“, frage ich Gott. „Wo bist du?“ fragt Gott mich.

## Wenn Gott nicht Nathan geschickt hätte ...

Die Sünde hätte ihren Lebensrhythmus bis zum physischen Tod behalten, wenn Gott nicht Nathan geschickt hätte. Der klopfte ihm nicht auf die Schulter und sagt: „Alles nicht so schlimm. Wir versuchen einen Neuanfang und vergessen einfach, was dahinten liegt. Der bagatellisiert auch nicht: „Okay, David, das war nicht ganz koscher. Heirate die Witwe, dann habt ihr beide noch was vom Leben. Wir betreiben Schadensbegrenzung und alles ist wieder in Butter.“ Das sind nur Argumente für eine unendliche Geschichte. Gott muss bei uns Klartext reden, damit wir überhaupt umkehren können. Es nimmt einem den Atem: So blind ist David schon geworden, dass er sich in dieser Geschichte nicht mehr wieder findet. Er ist ja nicht vollstän-

dig verlottert. Er hat ja seinen Gerechtigkeits-sinn behalten. Aber er funktioniert nur noch, wenn es um andere geht. Seine eigene Geschichte sieht er durch eine geschönte, von Selbstbetrug, Entschuldigung und Verdrängung gefärbte Brille. Die muss ihm Gott wegnehmen.

## Ernüchternde Wahrheit

Es wird ein Schock sein, wenn uns Gott diese Brille wegnimmt. Aber können wir denn wirklich umkehren, wenn wir die Wahrheit über uns nicht erkennen? Wovon sollen wir sonst umkehren? Worüber sollte ich sonst Buße tun? Es ist wie im Gericht Gottes am Ende der Tage, wo wir nicht ein Wort der Entschuldigung mehr über die Lippen bringen. David stößt nur diesen einen Satz hervor, aber er ist der Wichtigste der ganzen Geschichte. Manchmal schafft Gott Situationen, wo wir nicht mehr ausweichen können. Es ist die Stunde der Wahrheit, die uns ganz unten hindurchführt. Aber diese Stunde ist auch eine Stunde der Befreiung. Wenn wir uns beugen und uns vergeben wird, wird eine Last von uns fallen. Manche Straftäter sind erleichtert, wenn sie gefasst werden. Sie sahen keine Chance mehr, aus dem Teufelskreis auszubrechen. Wir müssen auch nicht mehr so tun als ob. Wir müssen kein Gesicht mehr wahren. Wir brauchen uns nur beugen und unsere Hände hinhalten und Gott bitten, einen Neuanfang in unserem Leben zu schaffen. Dann fällt die Schlinge um unseren Hals. Befreite werden wieder lachen und sich aus tiefsten Herzen freuen. Mit ihnen kann Gott wieder ganz neu Geschichte schreiben. Seine Geschichte.

## Tödliche Folgen

Manchmal hat aber dieser Umkehrpunkt auch Folgen. Nicht alles kann ungeschehen gemacht werden. Der Mann der Batseba wird nicht wieder lebendig. Das Kind wird geboren. Gott verpasst David einen Denk-Zettel. Das Kind wird krank. Todkrank. David kämpft. Er fastet, weint und fleht zu Gott. Es muss die Hölle sein, mit ansehen zu müssen, wie das Kind für seine Sünde stellvertretend stirbt. Manchmal gehört zur Umkehr auch Strafe. Manchmal müssen wir einiges in unserem Umfeld und den zwischenmenschlichen Beziehungen in Ordnung bringen. Es reicht nicht, die Dinge nur mit Gott zu klären. Aber die Freude der Buße wird uns auch zum anderen Menschen treiben.

## Ein zerschlagenes Herz

David hat in diesem dramatischen Schlusspunkt einen Psalm gedichtet, den ich zu seinen schönsten zähle. Wenn wir sündigen, so bekennt er in Psalm 51, ist die einzige dem heiligen Gott angemessene Antwort ein zerbrochener Geist und ein zerschlagenes Herz. Dann kann geschehen, worum er bittet: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und erneuere in mir einen festen Geist.“ Denn er weiß, dass er auch zukünftig nicht sündlos sein wird. Ein erneuerter Geist, ein erneuertes Herz werden aber nicht zulassen, dass sich die Sünde erneut massiv einnisten wird und damit wieder ihren Lebensrhythmus gewinnt. Es ist nur zu wahr, was Martin Buber weiß: „Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht - die Versuchung ist mächtig und seine Kraft gering! Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut.“

Ich bin Gott sehr dankbar, dass er mir den Spiegel meines Lebens vorhält. Ein liebender Vater lässt sein Kind nicht ins Verderben rennen. Oft reichen nicht nur mahnende Worte. Manchmal muss er mich bis in mein Innerstes hinein erschüttern, sonst hat er bei mir verloren. Damit ich nicht verloren bin. Damit ich nicht „nur“ in den Himmel komme, sondern schon hier in Freude den Segen Gottes erfahren darf. Ich weiß, was ich für einer bin. Nur zu, lieber Vater.

Gottfried Schauer 

**Wenn wir sündigen, ist die einzige dem heiligen Gott angemessene Antwort ein zerbrochener Geist und ein zerschlagenes Herz.**

## Gott gibt uns nicht auf

### Wie Gott mit unendlicher Geduld in unser L

**Im Bibelgesprächskreis neulich über Philipper 1,1 war noch alles klar und einfach - „Knechte“ Jesu Christi freuen sich, wenn sie einander im Alltag begegnen. Sie reden miteinander, teilen Freude, nehmen Probleme auf und beten zu Hause darüber. Sie laden einander ein. Doch dann, drei Tage später, stand der junge Bruder im Supermarkt vor mir und ich sah, dass es ihm gar nicht gut ging.**



Als er sich zuletzt dann aber zum Frühstück bei uns zu Hause einladen wollte, war aller Auftrag, einander aufzunehmen, alles herzliche Erbarmen, alle Dienstbereitschaft wie weggeblasen. Es passte einfach nicht; aber nicht, weil keine Zeit da war, sondern weil die Bequemlichkeit, der Mangel an sehender Liebe stärker war. Doch die unendliche Geduld Jesu mit seinen Leuten, auch wenn die schon Jahrzehnte mit ihm auf dem Wege sind und längst „Vorbilder“ sein müssten, war auch diesmal größer als mein unsensibles Herz. Eine Stunde später gab der Herr mir am Telefon Gelegenheit zur Entschuldigung. Ein Termin konnte schnell gefunden werden. Die frischen Brötchen, die unser junger Bruder dann mitbrachte, und die Zeit, die meine Frau und ich einbrachten zur Gemeinschaft mit ihm, waren gleichermaßen für alle Beteiligten „Wegzehrung“ für die nächste Wegstrecke. Wie beglückend, dass der Herr mit uns nicht aufgibt, dass er keine Noten verteilt und die „Versetzung“ als gefährdet erklärt, wenn wir nicht endlich zuverlässiger reagieren.

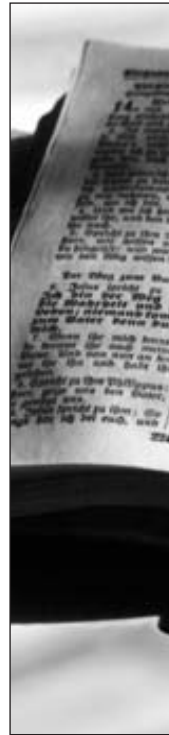
Ich möchte im Folgenden von Korrekturen des Herrn in unserm Leben berichten, die mehr Zeit in Anspruch nahmen und die der Herr doch beharrlich zu Ende führte.

#### Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun?

Wir waren jung verheiratet und kannten das Wort aus 1. Korinther 6,7: „*Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun oder auch übervorteilen?*“ Doch als unser Vermieter nach Auszug aus unserem ersten Zimmer wegen eines um einen Tag zu spät abgegebenen Schlüssels mehr als 10 % meines damaligen Nettogehaltes als Ausgleich dafür forderte, war uns das zu viel. Es kam zu gerichtlichen Auseinandersetzungen. Der Amtsrichter gab uns Recht.

Gott hatte mir aber schon im Vorfeld seine Gedanken zu diesem Streit ausgerechnet beim Brotbrechen deutlich gemacht. Falls der andere dich vor Gericht schleppen will, komm ihm schnell entgegen! (Matthäus 5,25) Vor dem Landgericht schlugen die Richter einen Vergleich vor. Jetzt war ich bereit nachzugeben in guter Erinnerung an jene Morgenstunde in der Gemeinde. Gerade eine Mark mehr als das, was anfangs gefordert wurde, kostete der gesamte Vergleich. Gott hatte es gnädig gemacht. In uns reifte der Entschluss, nie wieder vor Gericht zu streiten, um Recht zu bekommen. Lieber wollten wir die Dinge auf biblischem Wege lösen. Das Wort bekam Gewicht: „*Soviel an euch liegt, lebt mit allen Menschen in Frieden*“ (Römer 12,18).

In der Folgezeit wurden wir noch vielfach, durch Nach-



**„Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun oder auch übervorteilen?“**

1. Korinther 6,7

barn, mit denen wir Wand an Wand wohnten, in vergleichbare Situationen gebracht. Ob es um Klavierspielen, Hecken, Bäume oder Grenzen, ob um Garagenbauten oder Laubfall ging, immer trat man mit Forderungen an uns heran. Durch das Anfängererlebnis vorbereitet, gelang es dem Herrn, insbesondere bei mir mit meiner rechthaberischen Natur, uns doch immer wieder dahin zu bringen, auf unser (manchmal auch nur vermeintliches) Recht zu verzichten.

Das „den Nachbarn entgegenkommen“ kostete oft Arbeit und Geld, doch es zahlte sich aus. Wir hatten Frieden mit ihnen. Aus Gegnern wurden Freunde. Insbesondere eine Nachbarin, die uns anfangs sehr hart mit ihren Forderungen zugesetzt hatte, war uns nach etlichen Jahren mehr als freundschaftlich zugetan. Inzwischen waren sie und ihr Mann für ein paar Tage in unserem Haus hier im Sauerland unsere Gäste.

#### In Augenhöhe?

Zeitlich parallel zu diesen vom Herrn so geduldig aber stetig an uns bewirkten Charakterveränderungen lief etwas, das in der Hauptsache mich betraf. Wir kamen als junge Leute, noch nicht 30, in unsere erste Gemeinde. Nach anfänglich gutem Verhältnis kam es nach einiger Zeit, als man mich - vielleicht zu früh - in die Brüderstunde gebeten hatte, zu Spannungen mit dem Gemeindeleiter. Leider hatte ich über das Wort: „*Die Ältesten, die gut vorstehen, lass doppelter Ehre würdig geachtet werden*“ (1. Timotheus 5,17), noch nie genau nachgedacht. Wieder durchs Brotbrechen ermahnte mich der Herr, den Bruder aufzusuchen und die Spannungen beizulegen. Seine

### eben spricht und unseren Charakter verändert

väterliche Güte und Freundlichkeit entwaffneten mich. Doch eine Weile später gerieten wir noch einmal aneinander. Dieses Mal fiel mir der Weg zu ihm weniger schwer. Was mich überwand, waren nicht belehrende Worte, die er gar nicht machte, sondern seine wieder schnell dargebotene Hand zu Vergebung und Frieden. Fortan war er für mich wie ein Freund. Aber noch hatte ich nicht alles gelernt. Noch sah ich den Ältesten als Persönlichkeit und Bruder in „Augenhöhe“. Das musste Gott noch korrigieren. Und das ging so:

Wir nahmen beide mit unseren Frauen an einer Goldenen Hochzeit von Gemeindegliedern teil. Er in seiner Funktion als Ältester, ich als Chorleiter. Wir hielten beide kurze Ansprachen. Ich war von meinen Worten mindestens so überzeugt wie von denen des Ältesten. Also „Augenhöhe“! Etwa 15 Jahre später wird bei einer Familienfeier ein Tonband der besagten Goldenen Hochzeit abgespielt. Ich höre meinen Ältesten, der schon beim Herrn war zu der Zeit, und höre meine kleine Ansprache. Selten wurde mein „Ich“ so hart getroffen wie jetzt von meinen eigenen Worten! Welche Weisheit, welche Güte, welcher Wohlklang der Stimme aus dem Munde des alten Bruders. Welche Flachheit trotz intellektueller Richtigkeit, welche harte Stimme, wie wenig verstehende Liebe in meinen Worten zu den über 80-Jährigen, die 12 Kinder in Westpreußen großgezogen hatten. Nicht Augenhöhe - tief darunter! - Hätte ich es doch dem Ältesten noch sagen können!

#### Schön für Gott

Auf eine andere Korrekturarbeit Gottes an uns, die nicht



**„Die Ältesten, die gut vorstehen, lass doppelter Ehre würdig geachtet werden.“**

1. Timotheus 5,17

so dramatisch verlief, trifft das Wort aus 2. Mose 2,2 und Apostelgeschichte 7,20 zu. Dort wird uns von Mose gesagt, dass er „schön war für seine Eltern und schön für Gott“. Uns schenkte der Herr fünf Kinder. Nie sind wir davon ausgegangen, dass sie einer Karriere oder eines Titels wegen studieren müssten. Es war uns wichtig und stets unser Gebet, dass sie ihr Leben mit dem Herrn leben möchten. Aber Abitur, das sollte schon sein. Auch die nächsten Freunde sahen das so. Doch je älter die Kinder wurden, umso unterschiedlicher traten ihre Begabungen zu Tage. Musische Begabung hier, praktische Veranlagung dort, Kreativität verbunden mit chaotischem Verhalten in manchen Situationen bei dem einen Kind stand planvollem, diszipliniertem Vorgehen jedoch ohne große Intellektualität bei dem anderen Kind gegenüber. Wir lernten zusammen mit den Kindern, wenn es um Noten und Zeugnisse ging, weniger auf die Zahlen zu schauen als vielmehr auf den Einsatz, den Fleiß und die entsprechend der Begabung „mögliche“ Note. So konnten wir Tränen begraben, aber auch falsche Erwartungen.

Als unser 5. Kind anfangs Entscheidungen bezüglich seiner Ausbildung mitzutreffen, haben wir uns als Eltern weitestgehend zurückgenommen mit Wünschen und Erwartungen. „Schön sein für Gott“, war uns das Wichtigste. Wir stimmten einer von ihr gewünschten 2-jährigen Lehrzeit in ländlicher Hauswirtschaft zu, ohne Abi. Auf dem zweiten Lehrhof kam sie in eine für ihr weiteres Leben als Christin gefährliche Situation. Sie war schön für einen jungen Mann, der aber seinerseits nicht Gott gefallen wollte. Wir konnten durch Gebet und Ver-

trauen zu ihrem Herzen reden. Sie besann sich auf ihre Bestimmung und fragte: „Wie kann ich auf die vielfachen Äußerungen der Liebe Gottes in meinem Leben eine möglichst adäquate Antwort geben“? Und die hieß: „Danke Vater für das Vorbild meiner Mutter, ich möchte leben wie sie, ich möchte dir gefallen. Ich möchte schön sein für dich“. So wurde ihr Herz wieder frei.

Der Herr hat den Weg unserer Töchter bestätigt, mit und ohne Abi, mit und ohne Bauernhof. Er schenkte ihnen allen gottesfürchtige Männer, die mit ihnen dem Herrn dienen wollen. So lernen wir noch mit den Enkelkindern: Die Begabungen - Gaben Gottes - erkennen, entwickeln und einsetzen im Dienst für Gott und an Menschen ist wichtiger, als auf den Stufen der üblichen menschlichen Karriereleitern emporsteigen.

Am Ende ist festzustellen: Gott redet in unser Leben im ganz natürlich-menschlichen Bereich. Wir erleben keine großen Visionen, sondern Veränderungen in unserem Charakter. Diese Veränderungen geschehen nie gegen uns, sondern - Dank der großen Geduld unseres Gottes - immer mit uns.

Walter Goseberg



## Mythos oder Wahrheit?

### Auf der Suche nach dem König David

**998-mal wird König David in der Bibel erwähnt. In den Stamm-bäumen des Neuen Testaments wird ausdrücklich darauf verwiesen, dass Jesus von David abstammt und damit königlicher Herkunft ist. Doch außerhalb der Bibel fehlten inschriftliche Belege für die Existenz von David. Dies verwundert doch sehr! Von den ägyptischen Pharaonen hat man Unmengen von Inschriften vorliegen. Warum also nicht von David, dessen Ruhm einzigartig war? Sind David und Salomo vielleicht nur Erfindungen der biblischen Autoren, wie es heute immer wieder behauptet wird?**

#### Der Streit um David - ein Streit um die Glaubwürdigkeit der Bibel

Das Fehlen von Inschriften mit der Erwähnung König Davids hat aber einleuchtende Gründe. Man muss sich nämlich vergegenwärtigen, dass man bisher nur sehr wenig in Israel ausgegraben hat, was in die Zeit von David (rund 10. Jh. v. Chr.) zurückreicht. Gerade das Gebiet in Jerusalem, das in Frage kommt - die sog. Davidsstadt, südlich des Tempelberges - ist heute das arabische Dorf Silwan. Jeder Spatenstich hier stellt für Palästinenser eine Provokation dar und führt zu politischen Unruhen. Vor einigen Jahren wurden hier von israelischen Archäologen allerdings besonders massive Bauten gefunden, die Dr. Eilat Mazar von der Hebrew University als die Fundamentreste des David-Palastes deutet. Doch auch hier gab es keine Inschriften von oder über David.

*Bild rechts: Im antiken Jerusalem, dem heutigen Dorf Silwan südlich des Tempelberges, wurden diese massiven Bauten entdeckt, die wohl einst zu den Fundamenten des David-Palastes gehörten. Da der Palast auf einer Anhöhe errichtet wurde, musste die abfallende Böschung durch eine stufenartige Konstruktion (rechts im Bild) abgestützt werden.*

Foto: Burghard Affeld © A. Schick / Bibelausstellung Sylt

**Die angebliche mythische Existenz von Mose oder König David wird auch von deutschen Magazinen wie FOCUS oder SPIEGEL als „neueste wissenschaftliche Erkenntnis“ den Lesern unterbreitet. Stimmt das?**

Inschriften und Skulpturen passt also sehr gut zu den biblischen Berichten über die göttlichen Verbote.

Dennoch führte der negative archäologische Befund dazu, dass skeptische und bibelkritische Forscher daran zweifelten, dass König David überhaupt jemals gelebt hat. Diese Kritiker (auch als Revisionisten oder Minimalisten bezeichnet - da sie der Bibel nur „minimal“ glauben) argumentieren, dass der „David-Mythos“ nach der babylonischen Gefangenschaft entstand, als Tempelpriester verschiedene heroische Geschichten auf die „mythologische“ Figur David übertrugen, um in ihren



Schriften die Entstehung der israelischen Monarchie zu erklären. Natürlich habe es auch nicht König Saul gegeben, der wurde als Bild des „schlechten“ Königs gegenüber dem „idealen“ König David ebenso als literarische Figur erdacht (nebenbei bemerkt, die Minimalisten halten auch die Patriarchen sowie Mose, Josua und den Auszug aus Ägypten, bzw. die Landnahme Israels für Legenden).

Erstaunlicherweise wurde der erneute Streit um David und Salomo in den letzten Jahren in Israel entfacht durch Archäologen, die die alttestamentliche Berichterstattung für größtenteils falsch betrach-

ten. Zu den prominentesten Vertretern dieser Richtung gehört der Archäologe Israel Finkelstein (Tel Aviv), der soeben in Deutschland zusammen mit dem Archäologiejournalisten Neil Asher Silberman ein Buch veröffentlicht hat mit dem Titel „Keine Posaunen vor Jericho - die archäologische Wahrheit über die Bibel“ (Beck 2002). Fazit des Buches: Es hat sich alles anders ereignet, als es in der Bibel berichtet wird. Der Einfluss dieser Revisionisten ist enorm und das neue Buch



*Bild oben: Prof. Avraham Biran, der Entdecker der Stele zeigt auf die Stelle mit der Inschrift „Haus David“.*

*Foto: Dr. Randall Price © World of Bible Ministries*

wird in den Illustrierten bestimmt breiten Raum für seine bibelkritischen Thesen bekommen. In Europa sind die sog. Minimalisten auch unter der Bezeichnung „Kopenhagener Schule“ bekannt, obwohl nur zwei ihrer Vertreter in Kopenhagen an der Universität lehren. Neben den beiden Kopenhagener Theologen Thomas Thompson und Niels Peter Lemche machen besonders lautstark von sich reden Philip R. Davies, ein Professor der Universität Sheffield in England und der Rostocker Alttestamentler Hermann Michael Niemann. Ihre gemeinsame Überzeugung: Die Bibel hat nicht Recht - das alte in der Bibel beschriebene Israel hat es nie gegeben. In Israel haben nicht zuletzt die Behauptungen Finkelsteins, dass Salomo nicht den ersten Tempel erbaut habe, hohe Wellen geschlagen. Ein israelischer Abgeordneter stellte darauf eine Anfrage in der Knesseth, dem israelischen Parlament, nach der Historizität von König David und Salomo. Diese Anfrage war natürlich ganz im Sinne der palästinensischen Politiker. Denn wenn die biblischen Berichte nur ein Mythos sind, dann stimmen auch die biblischen Landverheißungen nicht und der Staat

Israel verliert jegliche biblische Berechtigung. Eine Vorstellung, die die Feinde Israels mehr als faszinierend finden. Es verwundert daher nicht, dass palästinensische Archäologen glühende Anhänger der Kopenhagener Schule sind. Diese zuerst in Fachkreisen ausgetragene Debatte hat schon längst die breite Öffentlichkeit erreicht. Die angebliche mythische Existenz von Mose oder König David wurde und wird auch von deutschen Magazinen - wie FOCUS oder SPIEGEL -, als „neueste wissenschaftliche Erkenntnis“ den Lesern unterbreitet, immer mit Bezug auf die o.g. genannten Forscher aus dem Umfeld der Kopenhagener Schule.

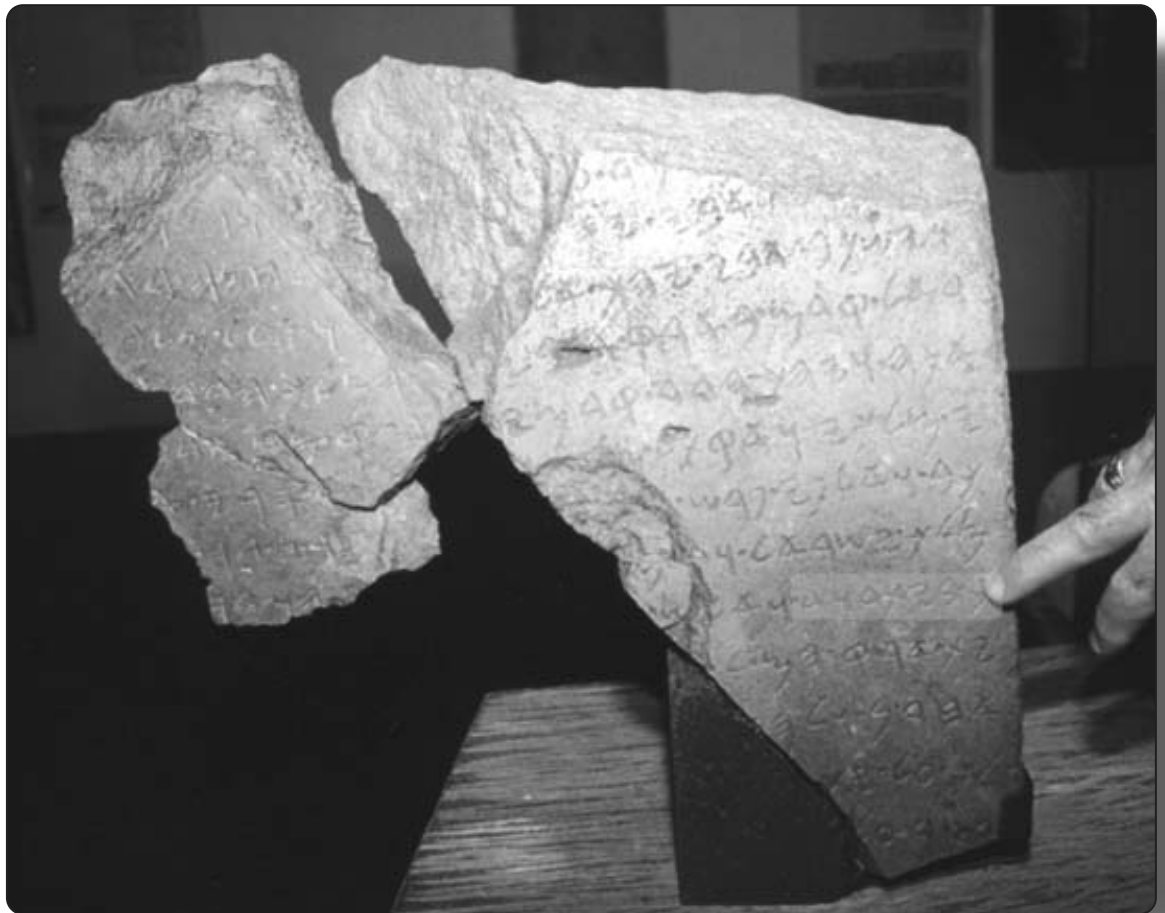
### Ein Fund und seine Folgen ...

Doch der Mythos um König David zerbrach, als ein Forscherteam 1993 unter Leitung eines der größten lebenden Archäologen Israels - Prof. Avraham Biran - im Norden Israels eine fast 3000 Jahre alte Basalt-Stele (Gedenkstein) entdeckte mit der Inschrift „Haus Davids“. Mit seinen 94 Jahren arbeitet Prof. Biran auch heute noch fast täglich im archäologischen Institut des Hebrew Union College in Jerusalem,



Die Tell Dan Stele. Die Wörter „Haus David“ in althebräischer Schrift sind eingekreist (zu lesen von rechts nach links). Steinerner Beweis, dass David kein Mythos ist!

Foto: Alexander Schick  
© Qumran- & Bibelausstellung Sylt



nur wenige Meter entfernt vom berühmten King David Hotel. Als ich Professor Biran besuchte und er mir im Museum seines Instituts eine Nachbildung der Stele zeigte (das Original befindet sich im Israel-Museum), war ich tief beeindruckt, wie dieser jüdische Forscher in seinem hohen Alter geistig fit ist und die Berichte der Bibel - im Gegensatz zu manch jüngeren Kritikern - für historisch glaubwürdig hält. Bereits seit 28 Jahren gräbt Prof. Biran im Tell Dan (nahe der Grenze zum Libanon). Doch dieser Fund ist die Krönung seiner Grabungsarbeit, denn so der Professor über seinen Sensationsfund: „In der Mauer eines Gebäudes aus dem Ende des 9., Anfang des 8. Jahrhunderts [v. Chr.] entdeckten wir dies Fragment mit einer aramäischen Inschrift. Die Zeilen sprechen von einem Krieg zwischen den Israeliten und den Aramäern (Syren) und aus der Bibel wissen wir von diesen andauernden Auseinandersetzungen ...

Aber was wirklich sensationell ist, war die Entdeckung, dass ein „König von Israel“

und das „Haus Davids“ erwähnt ist ... Hier haben wir eine Erwähnung von „dem Haus von David“ [also von der Dynastie David] ... niedergeschrieben ca. 150 Jahre nach der Herrschaft Davids ... Das Aufregende ist, dass wir hier einen historischen Gedenkstein haben, der sich auf historische Ereignisse bezieht, von denen in der Bibel ausführlich berichtet wird (2. Könige 8,7-15; 9,6-10)“.

Mit diesem Stein und der Erwähnung des „Königs von Israel“ und dem „Haus Davids“ liegt das älteste Zeugnis außerhalb der Bibel für die Dynastie des Königs Davids vor. Und wenn es ein „Haus David“, also eine „Königsdynastie David“ gab, dann natürlich auch den Dynastiegründer König David. Hier hat eine Inschrift die bibelkritischen Theorien schwer erschüttert. Dazu der Archäologe Dr. Byrant Wood, Direktor von Associates for Biblical Research: „In unseren Tagen vertreten die meisten Wissenschaftler, Archäologen und Bibelgelehrten eine sehr kritische Sicht in Bezug auf die historische Korrektheit von

vielen Berichten in der Bibel. Die meisten (bibelkritischen) Gelehrten würden sagen, dass alles was mit der Zeit vor den Königen zusammenhängt einfach Legenden und Mythen seien. Hier kann Archäologie aber eine wichtige Rolle spielen. Schon oft haben neuere archäologische Entdeckungen die älteren kritischen Ansichten über die Bibel als falsch erwiesen. Viele Forscher haben gesagt, dass David und Salomo nie existiert haben und nun haben wir eine Stele, die David erwähnt. So kann die Archäologie eine wichtige Rolle spielen, die Wahrheit der Schrift zu belegen angesichts der Kritik, die heute aus den Reihen der modernen Gelehrten kommt.“ Der 32 cm hohe und 22 cm breite Gedenkstein ist eine Siegesstele, die der syrische König nach seinem Sieg über Israel errichtet hat. Der Stein war sauber geglättet worden, um die Inschrift einmeißeln zu können. Es handelt sich also nicht um eine jüdische Inschrift, sondern um eine Erwähnung bei den Feinden Israels - ein weiterer wichtiger Beweis für die Existenz König Davids, denn

die Feinde Israels würden das jüdische Königshaus ja nur erwählen, wenn sie es auch wirklich besiegt haben! Als die Israeliten wieder den Norden zurückeroberten, haben sie die Siegesstele der Feinde, die für sie ja ein Dokument der Niederlage darstellte, zerschmettert und die Trümmer beim Neubau der Stadt verwendet. Über 3000 Jahre später kehren die Nachfahren der Juden an den Ort zurück und entdecken die Überreste dieser feindlichen Siegesstele, die zum eindrucklichen Beweis für ihren durch die Bibel so berühmten jüdischen König wird.

Die Vertreter der Kopenhagener Schule versuchen zwar in Aufsätzen und Büchern die Lesart des Gedenksteins anzuzweifeln, bzw. umzuinterpretieren, doch die größten Inschriftenspezialisten der Welt stimmen Prof. Biran zu, dass hier das Königshaus David ohne jeden Zweifel erwähnt wird.

## Es geht um mehr als um Archäologie

Doch bei der Begeisterung für die archäologische Kostbarkeit soll kein falscher Eindruck entstehen. Die Bibel wird nicht deshalb wahr, weil die Archäologie neue Entdeckungen macht. Der amerikanische Archäologe Dr. Randall Price verwies vor kurzem darauf, dass die „archäologische Wahrheit“ im Schnitt 20 Jahre anhält, bis neue Funde und weitere Erkenntnisse die bisherige Interpretation in Frage stellen. Und der bereits oben erwähnte Wissenschaftler Dr. Wood legt bei allen Forschungsarbeiten den Schwerpunkt auf den lebendigen Glauben und erklärt als Archäologe: „Viele Menschen haben die Vorstellung, Archäologie könne die Bibel beweisen. Nun, das ist wahr bis zu einem bestimmten Punkt. Archäologie kann helfen, bestimmte historische Ereignisse, die sich in der Vergangenheit zugetragen haben, zu bestätigen aber die Archäologie kann jedoch nur so weit gehen, dass sie die Wahrheit von einigen historischen Ereignissen belegen kann - aber die Archäologie kann nicht die Wahrheit der Wunder beweisen. So gelangen wir also zu einem

Punkt, wo wir die Botschaft der Bibel im Glauben annehmen müssen und wir uns nicht auf die Archäologie dafür stützen können. Archäologie ist ein wunderbares Werkzeug, das uns helfen kann, unsere Bibel zu verstehen, die Welt der Bibel, die Antike und so fort - aber, wenn es zur geistigen Botschaft der Bibel kommt, dann ist dies eine Angelegenheit des persönlichen Glaubens.“ Diesen lebendigen Glauben muss jeder alleine ergreifen, doch man darf erkennen, dass der Glaube nicht alleine oder in einem luftleeren Raum da steht, es ist ein Glaube der untermauert wird von historischen Fakten!

Die Tell Dan Stele mit der Erwähnung des Königshauses Davids zählt heute neben den Schriftrollen vom Toten Meer zu den allergrößten archäologischen Kostbarkeiten des Israel-Museum. Als Zeugen aus der biblischen Vergangenheit sagt uns die Tell-Dan-Stele: David ist kein Mythos! Wegen ihres hohen Alters und unbezahlbaren Wertes werden diese unbezahlbaren Funde deshalb ganz besonders sicher aufbewahrt, doch ihr wahrer Wert geht weit über das materielle hinaus, denn schon in Jesaja 45,3 lesen wir den Ausspruch Gottes: „*Ich will dir heimliche Schätze geben und verborgene Kleinode, damit du erkennst, dass ich der HERR bin, der Gott Israels*“. Dabei ist der größte aller Schätze Gottes Sohn selber, denn „*in Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis*“ (Kolosser 2,3). Und diesen Schatz kann jeder im Glauben ergreifen.

**Danksagung:** Wir danken dem Ariel Museum - Center for the Study of Jerusalem in the First Temple Period und dem Skirball Museum - Hebrew Union College, Jewish Institute of Religion und hier vor allem Prof. Avraham Biran, die ihre Repliken für Aufnahmen bereitstellten.

Alexander Schick



Der Autor: Alexander Schick (40) lebt in Westerland auf Sylt und ist Leiter der größten Qumran- & Bibelausstellung Europas, einem einmaligen Wandermuseum zur Geschichte der Bibel. Bisher sahen über 300.000 Besucher diese Dokumentations-show zur Geschichte der Bibel. Einen virtuellen Ausstellungsführer, die Ausstellungsorte zum Jahr der Bibel 2003 und Informationen über das Ausleihen der Bibelausstellung für Gemeinden findet man im Internet unter: [www.bibelausstellung.de](http://www.bibelausstellung.de). Man kann Alexander Schick auch zu biblisch-archäologischen Vorträgen in die eigene Gemeinde einladen. Kontakt unter: [Schick.Sylt@freenet.de](mailto:Schick.Sylt@freenet.de)



Bild Pressefoto Schick

## Buchempfehlungen zum Thema:

### Neue Bücher - Die Bibel im Kreuzfeuer der Kritik

Die Thesen der sog. Minimalisten oder Revisionisten sind nun auch in Deutschland in Buchform herausgekommen und werden für heftige Diskussion sorgen. Da in den Gemeinden und Bekanntenkreis bestimmt über die Thesen dieser Bücher gesprochen wird, seien sie hier kurz vorgestellt, sowie zwei sehr gute Alternativbücher.



Amy Dockser-Marcus, **Tempelberg und Klagemauer**. Die Rolle der biblischen Stätten im Nahost-Konflikt. Franz Deuticke Verlag Wien / Frankfurt a.M. 2000, 335 S., Frau Dockser-Marcus war mehrere Jahre Nahostkorrespondentin des Wall Street Journals in Tel Aviv. In Israel erlebte sie die Auseinandersetzung um Israel Finkelstein und die Kopenhagener

Schule. So entstand ihr Interesse an Archäologie. Ihr flüssig zu lesendes Buch ist eine populäre Zusammenfassung aller Thesen, wie sie von dieser bibelkritischen Schule vertreten werden. Der deutsche Titel ist völlig irreführend! In dem Buch geht es weder um die Bedeutung des Tempelberges noch um die Klagemauer (diese wird nicht ein einziges Mal im Buch erwähnt). Der deutsche Verlag wählte den irreführenden Titel, um die Verkaufszahlen aufgrund des



Nahost-Kinfliktes anzukurbeln. Der Originaltitel lautet hingegen: The View from Nebo ... = Der Blick vom (Berg) Nebo. Wie Archäologie die Bibel umschreibt. **Stimmen evangelikaler oder konservativer Forscher, die den Thesen der Kopenhagener Schule mit guten Argumenten widersprechen, werden in dem Buch überhaupt nicht erwähnt.**

Israel Finkelstein, Neil Asher Silberman, **Keine Posaunen vor Jericho.** Die archäologische Wahrheit über die Bibel. Beck 2002, 381 Seiten, EUR 26.90

Dieses Buch hat in Amerika für große Schlagzeilen gesorgt. Allerdings muss dem Titel energisch widersprochen werden. Es bietet keine „archäologische Wahrheit“ über die Bibel sondern die bibelkritische Interpretation der archäologischen Funde, wie sie Silberman und Finkelstein verstanden wissen wollen. Im ihrem Buch behaupten die beiden Autoren, dass es den Auszug aus Ägypten ebenso wenig gegeben habe, wie eine Landnahme unter Josua. Jerusalem sei unter David und Salomo lediglich ein größeres Dorf gewesen, ohne zentralen Tempel und großen Palast. Ihr Fazit: Die Bibel enthalte keinerlei historischen Wert.

**Doch hier widersprechen nicht nur evangelikale Forscher, sondern auch viele andere Archäologen.** Leider fehlt auf dem deutschen Markt ein kurzgefasstes populäres Antwortbuch, das kritisch die Probleme der Theorien aufzeigt und illustriert, wie die Archäologie in Wirklichkeit helfen kann die biblischen Berichte besser zu verstehen.

## SEHR ZU EMPFEHLEN SIND:

Eugene H. Merrill, **Die Geschichte Israels.**

Ein Königreich von Priestern. Hänssler-Verlag 2001, 800 Seiten  
Eine Geschichte Israels aus evangelikaler Sicht hat es seit über 50 Jahren nicht mehr gegeben. Nun liegt mit dem Buch von Eugene Merrill, Professor für semitische Sprachen und Altes Testament am Dallas Theological Seminary (USA), eine wissenschaftlich erarbeitete Studie vor, die das Alte Testament als Gottes Offenbarung ernst nimmt. Die archäologischen Funde und außerbiblischen Dokumente jener Zeit werden zur Frage nach der Glaubwürdigkeit der Bibel herangezogen. Auch die kritischen Fragen zur Geschichte Israels, die im Religionsunterricht oder Theologiestudium das Vertrauen in die Bibel erschüttert haben, werden behandelt. Dieses Buch ist allgemeinverständlich geschrieben und deshalb ist es auch besonders empfehlenswert für alle theologisch, biblisch-archäologisch oder historisch interessierten Laien. Tabellen, Exkurse und die angenehm lesbare Art lassen einen die 800 Seiten leicht erschließen. Bei diesem Buch lohnt sich jede Seite und hier bekommt man Argumente für den Streit um die Geschichte Israels, die zeigen, dass der Bibel sehr wohl vertraut werden kann.

Peter van der Veen, Uwe Zerbst (Hrsg.),

**Biblische Archäologie am Scheideweg?** Für und Wider einer Neudatierung archäologischer Epochen im alttestamentlichen Palästina. Hänssler-Verlag Holzgerlingen 2002, 535 Seiten

Ein großer Streitpunkt unter Fachleuten ist die Frage der zeitlichen Zuordnung von archäologischen Funden und damit verbunden natürlich ihre Bewertung. Wenn z.B. die Mauern von Jericho schon um 1500 v. Chr. zerstört waren, dann können es nicht die Israeliten gewesen sein, die nach biblischer Angabe um 1400 v. Chr. unter Josua Jericho eroberten. Datiert werden archäologische Schichten vor allem mit Hilfe von Keramikfunden (so auch bei der Zerstörung von Jericho). Aber genau hier liegt eine große Fehlerquelle. Ein weiteres Problem ist auch der außerbiblische Zeitrahmen, der besonders mit Hilfe der ägyptischen Geschichtsschreibung und Zeitrechnung erstellt wurde, er gilt einigen Forschern für mehr als fragwürdig. Der deutsche Archäologe Peter van der Veen und sein Mitherausgeber Uwe Zerbst (von Wort und Wissen) haben mit der vorliegenden Aufsatzsammlung über die Fragen einer revidierten Chronologie ein wichtiges Werk geschaffen, das der Diskussion neue Impulse geben kann. Für angehende Archäologen, Theologen und Prediger aber auch für engagierte Christen eine tolle Sammlung weiterführender und kritischer Aufsätze von verschiedenen Fachleuten.

## Nie mehr allein ...

### oder warum Singles nicht einsam bleiben müssen

**Mehr als die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands ist ledig. Etwa ein Drittel davon hat eine Scheidung hinter sich oder ist verwitwet. So weit die trockenen Zahlen. Und die müssen ja auch nicht unbedingt berühren - solange man nicht selber dazu gehört - ob man nun will oder nicht. Natürlich gibt es jede Menge Ideen, mit dem Alleinsein fertig zu werden. Und es soll ja auch viele geben, die genau das wollen. Nur: Nicht jeder gehört dazu. Dazu braucht man nur in die Single-Chats oder die Rubrik „Heiraten/Bekanntschaffen“ & Co. in der Zeitung zu schauen.**

#### Keiner zu Hause



Verständlich. Denn es gibt sie, diese Phasen absoluter Einsamkeit. Trotz Events, Urlaub, wohlmeinender Freunde und gut gemeinter elterlicher Ratschläge. Die Tür fällt hinter dir ins Schloss und du weißt: Jetzt bin ich wirklich und nur noch allein. Es interessiert nicht, ob du das Licht ein- oder ausschaltest; keiner freut sich, dass du da bist. Was du tust, ist so was von egal! Und du stellst dir vor, wie es wäre, wenn jemand auf dich warten würde, dich anlächelt und sagt: „Schön, dass du da bist. Ich find' dich gut.“ Jemand, in dessen Arme du dich fallen lassen kannst und der dir - wo auch immer - vermittelt: Hier bei mir bist du zu Hause. Doch das gibt es nicht. Nicht für dich. Und so wirfst du dich auf dein Bett und heulst was das Zeug hält. Falls du das noch aushalten und tat-



sächlich heulen kannst. Denn die Abwehrmechanismen laufen wie geschmiert: Fernseher, Hintergrundmusik, Geräuschkulisse. Oder die Talkshow der Einsamen, bei der alle darüber reden, wie genial das Alleinsein ist. Genial - und wie!!!

#### Tut immer noch weh

Vielleicht warst du sogar schon mal auf Wolke sieben. Irgendwann vor langer, langer Zeit. Hast dich mit Vollgas verliebt, warst wirklich glücklich. Heute fragst du dich, was die Wirklichkeit denn nun ist: Das Gefühl von damals oder das von heute? Denn die Landung war hart und tut immer noch weh. Vor allem, weil du jetzt wieder allein bist. Und weil sich die Frage eingeschlichen hat, ob du denn überhaupt noch zu einer normalen eigenständigen Beziehung fähig bist. Du willst angenommen sein. Um deiner selbst willen. Geliebt, weil du bist wie du bist. Ohne diese ewige Anpassung an Normen, ohne diesen Erwartungsdruck und die Anmachmethoden der halbseidenen „Profis“.

#### Keine Sprüche mehr

Wenn ich jetzt auf den Sohn Gottes zu sprechen komme, dann nicht, weil es um Seelenpflaster oder mentale Streicheleinheit geht oder um dir das Alleinsein zu versüßen - denn da ist eh nichts mehr zu

machen. Jesus Christus macht keinen auf billigen Tröster. Sprüche klopfen ist nicht seine Art. Er kommt zu dir, um dir deine Einsamkeit und den ganzen Frust wegzunehmen - wenn du willst.

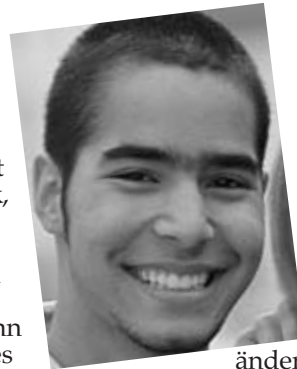
Seinen Part an den Voraussetzungen dafür hat er geschaffen, als noch kein Mensch an dich gedacht hat. Die Evangelien im Neuen Testament berichten davon, wie Gott war, als er als Mensch lebte. Schon mal darin gelesen? Gott kommt zu dir. Und zwar nicht, um dich fertig zu machen, sondern um dich zu retten! Keine Sorge: Jesus hat keine großen Erwartungen. Nur eine Botschaft: „Ich hab' dich lieb. Genauso, wie du bist. Und ich möchte dir helfen.“ Dabei spielt es überhaupt keine Rolle, wie dein Leben bisher verlaufen ist. Ihm ist es egal, was du schon alles ausprobiert hast, um der Einsamkeit zu entfliehen und dich beliebt zu machen. Der Punkt ist der: Willst du darüber nachdenken, was Jesus dir anbietet? Willst du dich darauf einlassen?

#### Damit du leben kannst

Das hat ganz konkrete Folgen. Jesus ist am Kreuz gestorben, um dir das Angebot seiner Vergebung zu machen. Er will alles, was dich fertig und

dir dein Leben kaputt macht, tragen und auf sich nehmen, damit es dich nicht länger runterziehen kann. Ganz egal, was es ist und wie viel es wiegt. Jesus nimmt es auf sich. Er stirbt, damit du leben kannst. Das ist echte Liebe und wirkliche Gemeinschaft. Nicht nur eine Seifen-





blase oder ein gut formulierter Trick, um dich zu ködern. Echte Liebe lässt den anderen leben, nutzt nicht aus und wirft dann weg - so wie du es vielleicht erlebt hast.

Die Liebe von Jesus hat dafür gesorgt, dass du leben kannst, auch wenn das für ihn den Tod bedeutet hat. Die Bibel sagt über Jesus: „*Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!*“ (Johannes 1,29)

Hast du ihm schon erlaubt, deine Sünde wegzunehmen?

## Die Tür öffnen

Folgen hat das auch für dich. Wenn Jesus dich freispricht, dann kannst du diese Freiheit auch beanspruchen und einüben. Deine Wohnung muss kein Gefängnis mehr sein. Du kannst die Tür öffnen und auf andere zugehen, dich ihnen zumuten - und dabei entdecken, dass Einsamkeit kein Schicksal sein muss. Du musst dich nicht mehr vor den Leuten fürchten. Du musst nicht mehr denken, dass alle anderen deine Gedanken lesen können. Der Sohn Gottes hat dir vergeben! Du musst nicht mehr im Verborgenen nach Befriedigung suchen, damit du auf deine Kosten kommst. Oder deine Tränen verbergen. Oder den Kontostand zum Maß aller Dinge erheben ... Sicher geht das nicht von allein. Klar kostet das Kraft. Und



Überwindung. Du wirst vielleicht Furcht und Risiko dabei empfinden. Trotzdem: Warte nicht darauf, dass sich die Umstände ändern, sondern vertraue darauf, dass Jesus Christus dich verändert.

Keine Ahnung, was dich alles beschäftigt. Doch eins ist klar: Du musst nicht allein und verzweifelt leben. Du kannst dich mit Jesus besprechen. Keine Sorge, er hört dich und hilft dir - wenn du es zulässt und mitmachst. Jesus ist auferstanden und lebt. Der lebendige Gott segne dich!

Christoph Fischle

